

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Dienstag u. Freitag  
Wittig angenommen  
und kosten:  
die 1 Spalte 15 Pf.  
Unter Einverständnis  
30 Pf.

Inserate-  
Annahmestellen:  
Invalidentanz,  
Danzonstein & Vogler,  
Rudolf Wölfe,  
G. L. Danne & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a. M.,  
G. Kohl, Reichenbach,  
Hugo Wiedler,  
Köpenickbrunn  
u. s. m.

Nr. 74.

Dienstag, den 26. Juni 1900.

62. Jahrgang.

## An unsere Leser!

### Der Krieg in Südafrika,

in seinen letzten Phasen des verzweifeltsten Ringens einer kleinen Heldenschaar kammverwandter Männer, um Haus und Herd, Land und Freiheit, ebenso, wie die täglich aufgetauchte

### „gelbe“ Gefahr in Ostasien

bringen der Welt in alternativer Zeit sicher viele neue und wichtige Nachrichten über jedenfalls für die Geschichte und Entwicklung der Menschheit folgenschwere Ereignisse.

Aus der Fülle der Meldungen, die heutigen Tage der Bequemlichkeit und Schnelligkeit ihrer Verbreitung halber in's Unendliche wächst und die Zeitungsläser schier erdrückt, wählt die „Sächsische Dorfzeitung“ die wichtigsten und wissenschaftlichen in sorgfältiger Prüfung aus. Sie bestrebt, sich ihres Unterzeichners „Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann“ würdig zu erweisen, hält sie darauf, durch solche gute Auslese unter den Tagesereignissen ihre Leser vor Ermüdung und Ueberfüllung durch unnötigen Ballast an ungelesenen Besessenen zu bewahren. Gleichzeitig nimmt sie stets darauf Bedacht, sich von allem Parteitreiben und jeder Polemik fernzuhalten, um lieber Raum und Zeit in den Dienst streng sachlicher Berichterstattung über alle Vorkommnisse zu stellen.

Allen Zeitungsläsern, welche die Lesart eines nach verschiedensten Richtungen hin unterrichtenden und unterhaltenden Blattes bevorzugen, zumal solchen, denen es an Zeit und Neigung fehlt, die in vielen politischen Tageblättern aufgetauchten Stoffmassen zu bewältigen, sei daher angefleht, des bevorstehenden **Quartalswechsels am 1. Juli** die dreimal wöchentlich, nämlich **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** früh, erscheinende

### „Sächsische Dorfzeitung“

zum Abonnement, das **vierteljährlich nur 1 M. 50 Pfg.** kostet, bestens empfohlen.

Die Erneuerung oder Neubewirkung des Abonnements geschieht am Besten **möglichst sofort**, da bei späterer Bestellung für die Nachlieferung der abdann etwa schon erschienenen Nummern keine Gewähr geleistet werden kann.

Hochachtungsvoll

Verlags-Expedition der „Sächs. Dorfzeitung“.  
Dresden, kleine Meißner Gasse Nr. 4.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser ordnete die Einschiffung eines Detachements Pioniere nach China unter Führung des Pionierofficiers Cluna zur Ausführung der von Erbarbeiten, Errichtung von Feldbaracken u. s. w. an. Die erforderlichen tausend Tropenhelme sind bereits beschafft, dagegen fehlen Khatianzüge für den Auslandsdienst in beträchtlicher Anzahl. Die einzustellenden Freiwilligen werden dem 9. und 10. Armeekorps entnommen. Kiel stellt 200 Mann Marinetruppen mehr ein als Wilhelmshaven, wo die Urlauber zahlreicher sind.

Vom Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in den chinesischen Gewässern sind folgende Meldungen in Berlin eingegangen: 1) vom 20. Juni abends: Ein aus Tientsin hier angelommener französischer Officier hat gemeldet, Tientsin seit 3 Tagen von chinesischen Truppen beschoffen. Die Munition sei knapp. 2) vom 21. Juni nachmittags: S. M. S. „Irene“ mit 240 Seesoldaten angekommen. Haben sofort Vormarsch begonnen, zusammen mit 380 Engländern und 1500 Russen (Infanterie und Artillerie), um Tientsin zu entsetzen. Der Eisenbahndörper von Taku bis 15 Kilometer von Tientsin ist im Stande. Von Peking und dort hingeschickten Truppen noch keine weiteren Nachrichten. Den Verwundeten geht es befriedigend. — Von amtlicher Seite wird ferner gemeldet: Tientsin wird andauernd mit schweren Geschützen beschoffen. Die fremden Konzeptionen sind nahezu alle eingedampft, das amerikanische Konsulat ist zerstört. Die Russen am Bahnhof sind hart bedrängt. Verstärkungen sind dringend nötig. Die Verluste sind schwer.

Ein weiterer Besichtsbericht des deutschen Kreuzergeschwaders traf am Sonnabend Abend in Berlin ein. Er ist die Wiederholung einer bereits am 17. Juni über Port Arthur abgeschickten, in Deutschland, wie überhaupt in Europa, aber nicht angelangten Depesche und lautet, wie folgt: „Um 12 Uhr 50 Min. nachts eröffneten die chinesischen Forts Feuer auf die 7 Kanonenboote im Fluss. Forts wurden in sechsstündigem harten Kampfe besetzt und besetzt. Kommandant S. M. S. „Iltis“ war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft. An S. M. S. „Iltis“ sind Maschine, Kessel, Schiffskörper und 8,8 cm-Geschütze unbeschädigt, 3,7 cm-Geschütze und Aufbau stark beschädigt. Es sind gefallen: Oberleutnant Hellmann, Büchsenmachersmaat Baerlein, Obermatrose Sokoff, Bothe, Raas, Johannes, Matrose Lehmann, Oberheizer Holm; schwer verwundet der Kommandant Korvetten-Kapitän Lans, Obermatrose Splinter, Matrose Schoppengerd, Berichtshatter Her-

rings vom „Ostasiatischen Lloyd“, leicht verwundet zehn Mann. Letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. Er folgte dem Beispiel des Kapitäns Lans. Haltung der Mannschaft war glänzend. Hilfe von Schiffen auf Rhede war unmöglich.“ — Die Trauer um die schweren Verluste, denen inzwischen noch weitere in den Kämpfen in und vor Tientsin gefolgt sein dürften, wird wenigstens etwas gemildert durch die in den ehrenvollsten Ausdrücken abgefasste Kritik des Geschwaders-Chefs über die Haltung unserer braven Officiere und Matrosen. Der Heldennut, den sie bewiesen, ist um so bewundernswürdiger, als der Angriff der Chinesen unerwartet erfolgte und die sieben kleinen Kanonenboote der verschiedenen Mächte gegen eben so viele stark besetzte und mit modernen Geschützen ausgestattete Forts zu kämpfen hatten. Den Verwundeten geht es, wie der Chef des Kreuzergeschwaders bereits früher gemeldet hat, gut; hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, ihnen allen wieder völlige Gesundheit zurückzugeben.

Wann treffen die ersten deutschen Verstärkungen in China ein? Zu dieser jetzt vielfach erörterten Frage wird auf Grund der vorliegenden amtlichen Angaben über die Chinareisen unserer Kriegsschiffe und der Lloydampfer in den neunziger Jahren eine kurze Darlegung erwünscht sein. Die Annahme, daß das am 16. Juni nach China abgegangene kleine Kanonenboot „Tiger“ die ersten Verstärkungsmannschaften bei Taku landen wird, ist irrig. Das Kriegsschiff wird sowohl von den beiden Lloydampfern „Frankfurt“ und „Wittke“ wie von dem Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ überholt werden. Der „Tiger“ besitzt eine geringe Fahrgeschwindigkeit und beschränkte Bunkerräume, so daß er auf der 12.000 Seemeilen weiten Fahrt dreimal Kohlen einnehmen muß. Der „Iltis“ brauchte 1897 für die Fahrt von Kiel nach Schanghai mehr als drei Monate, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß unterwegs vielfach stürmisches Wetter herrschte und der „Iltis“ durch die Einschleppung des in der Atlantik in hilflosem Zustande treibenden englischen Dampfers „Port Darwin“ nach Corunna eine erhebliche Fahrtrödelung erlitt. Anders liegt es bei unseren Kreuzern und den Lloydampfern. Die schnelle „Kaiserin Augusta“ machte die Reise von Wilhelmshaven über Kreta nach Hongkong 1897 in 33 Tagen. Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“, der eine etwas geringere Geschwindigkeit besitzt, legte dieselbe Strecke in 40 Tagen zurück. Da in diese Fahrzeit der Aufenthalt in Gibraltar, Port Said, Aden, Colombo und Singapur eingeschlossen ist und „Fürst Bismarck“ bei einer Dampfstrecke von 6500 Seemeilen in der Fahrgeschwindigkeit die „Prinzess Wilhelm“ übertrifft, aber hinter der „Kaiserin Augusta“ zurückbleibt, so ist mit

## Feuilleton.

### Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Kein Anfall, keine aufgeregten Zustände, nichts, was auf ein epileptisches Leiden deutete, konnte an Roschke beobachtet werden; aber ihre trostlose Umgebung und die Gewißheit, ihr Leben hier verbringen zu müssen, steigerten zusehends die tiefe Schwermuth, welche sie bereits mitgebracht hatte und nur zu sehr hätte Doktor Gerth die Befürchtung seiner Kollegen, daß die zunehmende Verdüsterung ihres Gemüths früher oder später zum Wahnsinn führen werde. Davor konnte sie nichts retten, so lange sie innerhalb dieser Mauern blieb und ein milderes Loos als diese Mauern gab es für eine unzurechnungsfähige Mörderin nicht.

Die Vorsicht gebot es, daß Gerth eine weitestgehende Theilnahme an der Kranken, als seine berufliche Stellung mit sich brachte, nicht durchblicken ließ, wenn er vor Zeugen mit ihr verkehrte und Roschke, welche dies sah, nicht begriff, bewachte bei solchen Gelegenheiten dem jungen Arzte gegenüber die dumpfe Unempfindlichkeit, welche die Last eines eisernen Joches erzeugt und welche sich ihres Wesens mehr und mehr bemächtigt hatte. Nur wenn Gerth bei seinen amtlichen Besuchen mit ihr allein war, da belebten sich ihre sonst so apathischen Züge, ein wärmerer Hauch

schien über ihr bleiches Antlitz zu wehen; ihr großes dunkles Auge gewann jenen Glanz, der aus dem Innern kommt und zuweilen zeigte auch wohl ein sanftes Lächeln, das es Augenblicke gab, wo sie ihr Elend vergaß. Aber den Schleier jenes Geheimnisses, in dessen Banne sie stand, wie sie dem jungen Arzte einst angedeutet hatte, lästete sie nie und wenn er diesen Punkt berührte, so zart und schonungslos dies auch geschah, verlor sie in ihre alte Traurigkeit und der Hauber jener helleren Augenblicke war zerstört. Die Frage, welche Titus Allram kaltsblütig angeregt hatte, ob Roschke's Beziehungen zu dem ermordeten Gelehrten reine und unversängliche gewesen oder ob sie solcher Art waren, daß sie die Intriguenkünste einer anderen Person herausforderten, welche sich dadurch gefährdet sah, verfolgte den jungen Arzt Tag und Nacht wie ein Gespenst.

Zwischen all dieser Qualen und Zweifel stand sein Entschluß, Alles zu thun, um sie von dem Morde zu entlasten, unerschütterlich fest und hätte er diesem Zwecke sein ganzes Vermögen aufopfern müssen. Doch hielt er dieses Vorhaben noch streng vor ihr geheim; es wäre Gift für sie gewesen, in ihr eine, wenn auch noch so leise Hoffnung zu erwecken, die sich vielleicht als trügerisch erweisen konnte. Fühlte er sich doch selbst entmuthigt, daß der Mann, auf den er sein ganzes Vertrauen setzte, kein Lebenszeichen von sich gab. Hatte er die Sache als völlig aussichtslos fallen lassen? Weilte er vielleicht bereits, für Andere wirkend, im fernen Auslande, während Gerth vergebens auf eine Nachricht von ihm wartete? Das war der Gedanke, welcher den jungen Arzt zu beunruhigen begann.

Als Doktor Gerth an einem Sonntagvormittag in seinem Zimmer saß, empfing er den Besuch eines Fremden. Sein Haar war bereits ergraut, aber noch immer von dichtem Wachs, wie ihn auch der statliche Vollbart zeigte. Die Augen beschattete eine blaue Brille. In Haltung und Kleidung verräth sich der feine Mann.

„Sie werden mich wohl nicht kennen?“ führte sich der Besucher unter einem verbindlichen Lächeln ein.

„Ich muß allerdings bedauern“, entschuldigte sich Gerth.

„Allram ist mein Name, Titus Allram.“

Der Irrenarzt wollte seinen Ohren und Augen nicht trauen. Selbst jetzt, wo er es wußte, erkannte er den Detektiv nicht wieder, der erst im späteren Verlaufe des Gesprächs, wo er sich zwanglos gehen ließ, in Stimme und Benehmen noch und nach zum Vorschein kam. Da war also der Mann selbst, von dem er mit jeder Post eine Witttheilung erwartet hatte und daß er in so geheimnißvollem Intonito kam, schien keine ungünstige Vorbedeutung zu sein.

„Kann uns hier Jemand hören?“ frug Allram vorsichtig, während er auf dem ihm dargebotenen Sessel Platz nahm.

„Wir sind vor jedem unberufenen Lauscher sicher“, beruhigte Gerth.

„Ich komme unter dieser Maske“, sagte Allram mit gedämpfter Stimme, „um dem Teufel das Spiel zu verderben, falls mich hier zufällig Jemand kennen sollte. Es würde Mißtrauen erregen, wenn man Sie mit einem Detektiv verkehren sähe. Ich bin also Doktor Hausler, bin ein Irrenarzt aus irgend einer weit ent-

Sicherheit anzunehmen, daß das Schiff bereits in den ersten Augusttagen in den chinesischen Gewässern eintrifft. Von Hongkong aus erreicht der Panzerkreuzer in vier Tagen Tjingtau, in sechs Tagen den jetzigen Kriegsschauplatz. Erheblich früher werden aber die beiden kriegstarken Seebataillone unter Generalmajor v. Höpfer China erreichen. Die 1897 mit der Ueberführung des dritten Seebataillons und der Matrosenartillerie betrauten Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ und „Krefeld“ gebrauchen nur reichlich 30 Tage. Mit hin werden „Frankfurt“ und „Wittelskind“, die voraussichtlich am 25. oder 26. Juni die Heimath verlassen, bereits Ende Juli die chinesischen Gewässer erreichen und die ersten Verstärkungen landen. — Die Abfahrt des „Luchs“ nach China erleidet eine kleine Verzögerung, da das Schiff zur Vornahme einiger Aenderungen an der Maschine in die kaiserliche Werft geht und dort bis Anfang Juli bleibt. Das Schiff unternimmt alsdann noch eine Probefahrt und geht bei günstigem Verlaufe nach der Einschiffung von 80 Mann Marine-Matrosen im ersten Drittel des Juli nach Taku ab.

Der chinesischen Gesandtschaft in Berlin ist am Sonnabend spät abends aus Schanghai eine Meldung zugegangen, wonach alle Gesandtschaften in Peking unversehrt und alle Gesandten wohlbehalten seien. Wenn diese Mittheilung bestätigt wird, was hoffentlich und auch bald eintritt, so dürften die chinesischen Wirren doch eher beigelegt werden können, als bisher befürchtet werden mußte. — Ferner verlautete am Sonnabend in der Gesandtschaft, daß nach einem Telegramme des Vicelkönigs Li-Hung-Tschang dieser nach Peking zur Audienz befohlen ist, um die Vermittlerrolle zwischen China und den Mächten zu übernehmen. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, zuerst den Rufstand der Vögel zu unterdrücken und dann die Verhandlungen aufzunehmen. In der Depesche wird ferner der Wunsch ausgesprochen, daß die europäischen Mächte von der Abfertigung weiterer Truppen nach China absehen möchten.

**Rußland.** Der Tod des Ministers Grafen Murawjew erfolgte wahrscheinlich in Folge eines Blutergusses in's Gehirn. Seiner Gewohnheit gemäß begab sich der Graf an seinem Sterbetage bald, nachdem er früh aufgestanden war, in's Arbeitskabinett und setzte sich bei völligem Wohlbefinden an den Schreibtisch. Später nahm er den Kaffee, mußte sich jedoch, wie anzunehmen, bereits unwohl gefühlt haben, da er ihn nicht austrank. Nach kurzer Zeit trat der Diener ein und fand den Minister auf dem Fußboden liegend. Die in aller Eile herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. — Das „Journal de St. Petersburg“ bringt einen Nachruf, worin es heißt: „Der plötzliche Tod dieses Staatsmanns in seiner vollen Thätigkeit und Kraft wird überall tiefe Bewegung hervorrufen. Er wird der Gegenstand sehr lebhaften Schmerzes sein für die große Familie der russischen Diplomatie, die in der Person des Grafen Murawjew ihr hervorragendes Haupt verschwinden sieht, dessen hohe Eigenschaften so manches Mal durch die wohlwollendste Anerkennung seines erlauchten Herrn geehrt worden sind.“ Das Blatt erinnert ferner an das kaiserliche Schreiben, welches der Verstorbene am 1. Januar erhielt und schließt mit den Worten: „Graf Murawjew hat sich als ein treuer Dolmetsch der Absichten des Kaisers gezeigt, die dem Wohle Rußlands und der Aufrechterhaltung des Weltfriedens geweiht sind.“ — Der Petersburger „Herold“ schreibt in einem dem Andenken des Grafen gewidmeten Artikel, Murawjew habe in den wenigen Jahren seiner Amtsführung zu einem nicht geringen Theile zur Hebung des politischen Ansehens Rußlands beigetragen. Er habe die Friedensliebe Rußlands als leitendes Prinzip seiner auswärtigen Politik zu Grunde gelegt. Als wirklicher Kenner der deutschen Politik habe er erkannt, daß die aufrichtige Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland zu den stärksten Förderungsmitteln der beiderseitigen Interessen gehöre.

legen Anstalt, die Sie selbst wählen mögen. Als Fachmann darf ich mich unter Ihrer Führung hier frei bewegen und sogar einige Worte mit Konstanze Herbronn sprechen, falls dies nöthig werden sollte. Damit es aber nicht auffällt, wenn ich noch einmal kommen müßte, so werden Sie Ihren Herren Kollegen sagen, ich sei auf einer größeren Reise begriffen und hätte versprochen, Sie auf der Rückfahrt noch einmal zu besuchen.“

„Ich verstehe vollkommen“, nickte der junge Arzt.

„So darf ich also wohl annehmen, daß —“

„Daß ich mich ganz in ihre Dienste gestellt habe? Ja, das dürfen Sie. Die Mission verpricht interessant zu werden, wenn ich auch für einen Erfolg nicht bürgen kann.“

Mit klopfendem Herzen erwartete Doktor Gertz die Eröffnungen des Detektivs.

„Die leisen Spuren, die ich entdeckt habe, deuten zunächst auf ein Verbrechen, welches um fünf Jahre zurückliegt“, begann Alram. „Sie erinnern sich gewiß meiner Mittheilung, daß ich einen Dieb ermittelte, der Professor Georgi's Alterthumsammlung bestohlen hatte. Es handelte sich um eine Bibel und zwar um die sehr selten gewordene lateinische Ausgabe von 1532, die bei Robertus Stephanus in Paris gedruckt worden ist. So steht es in meinem Tagebuche, welches ich über alle meine Geschäfte bis auf die geringfügigsten Nebenumstände führe. Ich habe in diesem Tagebuche schon manchen wichtigen Rückblick gethan über Personen und Dinge, mit denen ich abgeschlossen zu haben glaubte und die dennoch bei späteren Ereignissen, welche durch meine Hand liefen, wieder bedeutungsvoll wurden.“

— Zum provisorischen Nachfolger Murawjew's ist der Graf B. R. Lamsdorff ernannt worden, der schon nach Lobanow's Ableben Bewerber des Ministeriums des Aeußeren war.

**Großbritannien.** Im Unterhause kam am Donnerstag jener Vertrag zwischen Rußland und der Pforte zur Besprechung, dessen Entstehung im Frühling so große Beunruhigung hervorgerufen und in der Presse von ganz Europa selbst zu lebhaften Kriegsbefürchtungen geführt hatte. Es handelte sich bekanntlich um die kleinasiatischen Eisenbahnen an der russisch-türkischen und der türkisch-persischen Grenze, deren Erbauung damals Rußland mit großer Entschiedenheit als sein gutes Recht gefordert hatte. Es kam bekanntlich ein Kompromiß zu Stande, dahin gehend, daß die Pforte zunächst das Recht der Inangriffnahme dieser Bahnen sich selbst vorbehielt, es aber für den Fall, daß sie nicht selbst zur Erbauung der Linien käme, ausschließlich Koncessionen an Rußland zu gewähren sich verpflichtete und zwar, wie Staatssekretär Brodrick jetzt hinzufügte, zu denselben Bedingungen, welche die Pforte Deutschland für die anatolische Bahn eingeräumt hat. Diese Abmachung ist England bisher noch nicht officiell angezeigt worden. Daß sich dieses Uebereinkommen in erster Linie gegen das Eindringen englischen Unternehmungsgeistes im nordöstlichen Kleinasien richtet, liegt auf der Hand.

**Spanien.** Der Minister des Innern erklärte am Freitag in einer Unterredung, daß nach den bei den hauptsächlichsten Steuerverweigerern vorgenommenen Beschlagnahmungen die Steuererhebung ihren Fortgang nehme. — Im ganzen Lande herrscht einigermassen Ruhe.

**Portugal.** Das Ministerium hat laut Mittheilung aus Lissabon am Freitag dem Könige die Demission überreicht. Dem Nenehmen nach ist der Führer der Konfervativen, Pinze Ribeiro, mit der Reubildung des Kabinetts betraut worden. Das gegenwärtige Kabinett unter dem Vorsitze de Castro's befindet sich seit dem 18. August 1898 im Amte.

**Türkei.** Der russische Botschafter Sinowjew erklärte dem Minister des Aeußeren, Tewfik-Pascha, er habe die Instruktion erhalten, in Handelsvertragsverhandlungen mit der Pforte einzutreten. — Der Ministerrath am Donnerstag beschloß, den Vorschlag Rumäniens bezüglich der sofortigen Einleitung von Verhandlungen über die Handelsverträge anzunehmen, jedoch soll der Differential-Tarif bis zum Abschlusse dieses Tarifs in Kraft bleiben. Da diese Entscheidung für Rumänien als unannehmbar angesehen wird, beabsichtigt der rumänische Gesandte, direkte Schritte beim Sultan zu unternehmen. Nach der Entscheidung des Ministerraths bleibt der Differential-Tarif auch für Griechenland, Serbien und Montenegro in Kraft. Griechischerseits wurden heute im Jildiz-Palais sehr energische Vorstellungen gegen die Entscheidungen des Ministerraths gemacht.

**Nordamerika.** In Washington verlautet gerüchtmäßig, die Regierung sei unzufrieden damit, daß Admiral Kempf sich an dem Angriffe auf die Takusforts nicht betheiligte. Er war ursprünglich angewiesen worden, mit den übrigen Mächten gemeinsam zu handeln, soweit der Schutz der amerikanischen Interessen es verlange, aber eine politische Allianz zu vermeiden. Später ersuchte Kempf um spezielle Instruktionen in Betreff Takus, erhielt aber nur eine allgemeine Antwort, in der er angewiesen wurde, mit den übrigen Mächten zu verhandeln, wenn es für amerikanische Interessen nöthig sei. Die Einnahme von Taku war unzweifelhaft nöthig für den Entzug von Peking und deshalb im amerikanischen Interesse. Dagegen wird geltend gemacht, daß Kempf die zweite Instruktion erst nach der Einnahme der Takusforts erhalten habe. Wenn das richtig ist, würde er gerechtfertigt sein. Die Marine-officiere bedauern lebhaft, daß Kempf nicht an dem Kampfe theilgenommen hat und die Regierung bedauert ihre ursprünglichen Instruktionen, weil die Dinge

Bewundern Sie also nicht mein Gedächtniß, wenn ich auf dieses und jenes Detail werde zu sprechen kommen, auf Zahlen und Daten sogar — sie stehen alle in meinem Tagebuche, welches ich befragt habe. . . Der Zufall wollte es, daß Professor Georgi das kostbare Buch so gleich vermisste. Am Abend vorher hatte er es noch neben anderen alterthümlichen Büchern, von denen er eins gerade gebraucht, stehen sehen; am Morgen war es verschwunden. Da der Postier punkt acht Uhr das Haus schloß und gerade an jenem Abende Niemand ein- noch ausgelassen hatte, so mußte man es mit einem Hausdiebe zu thun haben. Um nicht erst die Polizei in die Sache hineinzuziehen, wandte sich der Professor an mich. Der Schuldige hatte alle Vorkehrungen getroffen, den Verdacht dem Dienstmädchen aufzuhallen. Ich ließ mich jedoch nicht durch den Schein täuschen. Professor Georgi hatte kurz vorher mit einem Berliner Antiquar über den Verkauf der Bibel korrespondirt, die Unterhandlungen jedoch wieder abgebrochen. Sein Kesse wohnte bei ihm. Ich kannte den jungen Mann nicht, den ich auch während jener Tage nie im Hause antraf — wahrscheinlich wich er mir aus; aber ich hatte gehört, daß er ein leichtsinniger Schuldennmacher und ein großer Freund von Spiel- und Champagnergelagen sei. Im Arbeitszimmer seines Onkels hatte er vielleicht den einen oder anderen Brief des Berliner Antiquars offen liegen sehen, einen Blick hineingeworfen und daraus den hohen Geldwerth der Bibel ersehen. Wer weiß, aus welcher Verlegenheit er sich helfen konnte, wenn er das vom Onkel abgelehnte Geschäft mit dem Antiquar selbst machte. Eine Durchsuchung seines Zimmers wollte der Professor

einen Verlauf genommen haben, der die Mitwirkung Amerikas unvermeidlich macht, so lange die Gefahr einer politischen Allianz nicht besteht und die Regierung Leben und Eigenthum ihrer Rationalen zu schützen wünscht; gegen eine Theilung Chinas aber würde Amerika Einspruch erheben.

**China.** Auch in Mittelchina ist die Lage drohend. Ueberall gährt es und in einzelnen Provinzen sind bereits Revolutionen ausgebrochen. Das hat den derzeitigen Vicelkönig von Kanton, Li-Hung-Tschang, veranlaßt, seine Reise nach Peking aufzugeben. Aus Hongkong verlautet nemlich, daß eine Rebellion in Samchuen, der an Kaulung angrenzenden Provinz, ausgebrochen sei. Man glaubt aber, daß die Rebellen keine Vögel, sondern Mitglieder einer chinesischen Handelsgesellschaft sind. Infolge dringender Vorstellungen der Bevölkerung Kantons hat sich Li-Hung-Tschang entschlossen, nicht nach Peking zu gehen, sondern in Kanton zu bleiben, wo seine Anwesenheit für nöthig gehalten wird, um neue Unruhen hintanzuhalten. Von anderer Seite lauten die Nachrichten allerdings weniger beunruhigend. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ aus Schanghai vom Freitag Abend sind die Marinemannschaften, die in Aufzug zum Schutze der Telegraphenstation an Land gegangen waren, nach Schanghai zurückgekehrt. Die Lage in Schanghai sei nicht gefährdend. Die Missionäre von Tuntschau befinden sich wohlbehalten in Bel-hai-wei. Der Aufbruch in Szechwan ist, wie man glaubt, durch den Vicelkönig niedergeschlagen worden.

**Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.**

In einem militärischen Leitartikel schreibt die „Westminster Gazette“ über die Lage auf dem Kriegsschauplatz: „Die interessanteste Nachricht aus Südafrika, die dieser Tage eingelaufen ist, ist nach unserer Meinung der Bericht, daß eine Eisenbahnbrücke an der Delagoa-Linie zerstört wurde und daß infolge dessen die Verbindung zwischen Middelburg und Lourenço Marques unterbrochen ist. Unter den gegenwärtigen Umständen muß diese Unterbrechung auf jeden Fall für einige Tage eine ernste Verzögerung für den Transport schwerer Gegenstände von Osten nach Westen verursachen und könnte wichtige Folgen haben, wenn wir in der Lage wären, von Pretoria aus längs der Eisenbahnlinie nach Osten vorzurücken. Man kann indeß nicht leicht erwarten, daß Lord Roberts seine Vorbereitungen für die Beendigung des Krieges vor einigen Tagen treffen kann und diese Zeit dürfte genügen, um die Brücke zu repariren.“ Das Blatt fährt dann weiter aus:

Es würde interessant sein, zu erfahren, mit welchen Gefühlen Präsident Krüger und seine Vertrauten die Nachricht von der wachsenden Krisis in China aufnehmen. Wir fürchten, daß er geneigt sein wird, sie als eine direkte Intervention der Vorsehung anzusehen und daß er dadurch beeinflusst werden mag, den Krieg fortzusetzen in der Hoffnung, daß wir uns in einem großen Kampfe mit einer europäischen Macht oder gar mit vereinigten Mächten verwickelt finden werden und dadurch gezwungen sein würden, den Haupttheil unserer Armee aus Südafrika fortzunehmen. Wir fürchten, daß er in dieser Ansicht noch dadurch bekräftigt werden wird, daß Lord Roberts Bedingungen angeboten haben dürfte, unter denen er sich binnen 5 Tagen ergeben solle. Er mag dies für ein Zeichen ansehen, daß wir den Krieg sobald wie möglich abschließen möchten, weil wir vielleicht unsere Truppen wo anders nöthig haben könnten. Wir können nicht umhin, unsere Meinung dahin auszusprechen, daß die Krisis in China sicherlich nicht dazu angethan sein wird, unsere Schwierigkeiten in Südafrika zu vermindern. — Sehr richtig!

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Dammonia vom 19. d. M.: Eine ziemlich starke Burentruppe besetzte während der Nacht einen einzeln stehenden Berg, um von dort aus Patrouillen der Yeomanry abzu-

durchaus nicht zugehen; eines solchen Svighubenstreichs hielt er seinen Raffen für unfähig. Es ist als ich ihm vorstellte, es handle sich hier nur um eine Formalität, willigte er ein. Im Papierkorb des jungen Herrn fand ich einen Brief, eigentlich einen Wilsch, den nur der Stempel der Stadtpost zum Range eines Briefes erhob. Die Adresse lautete an Herrn Alfred Wippach — so hieß nemlich Professor Georgi's Neffe. Das Datum war vom vorhergehenden Tage. Der Brief hatte natürlich auch einen Inhalt. Dieser deutete auf ein militärisches Unternehmen hin, welches für die folgende Nacht in Aussicht gestellt war. Im Briefe standen nemlich die wenigen Worte: „Die 3. Compagnie des 56ten Regiments tritt heute Abend 11 Uhr zur Nachtübung an“. Natürlich nahm ich die Sache nicht von der militärischen Seite, sondern ich dachte sogleich an die kostbare Bibel. Da diese sich nirgends fand und da nach der Versicherung des Postiers zur Nachtzeit auch Niemand im Hause ein- oder ausgegangen war, so mußte sie dieses auf einem anderen Wege verlassen haben. Bei einer Nachforschung im Hofe, wo Leitern zur Auswahl umherlagen, fand ich gerade unter dem Korridorfenster in dem weichen, sandigen Boden zwei tiefe Eindrücke, die nicht darüber im Zweifel ließen, daß hier eine Leiter angelegt worden war. Das war jedenfalls unter der Nachtübung der 3. Compagnie des 56ten Regiments zu verstehen gewesen, für welche sich der Briefschreiber Herrn Wippach als Gehilfe zur Verfügung stellte, um sich von ihm das sehr voluminöse Buch durch's Korridorfenster reichen zu lassen und damit über den Berg zu erstigenden Plankenzaun des Hofes zu ver-

Schreiben.  
Pretoria  
die sich zur  
Robert  
vorlos  
Pretoria  
damit  
sch auf der  
General  
am Donner  
werde die  
bindungen  
und eine v  
burg, er  
Buren in  
Jener Abw  
zwei Jelt  
wollte des  
weße abge  
Seit de  
burg haben  
Bestimmung  
vollstän  
die Bestim  
stellt, bis  
mit gepräg  
Der n  
schloß in  
gegangen  
gewiesen  
in Louren  
wärtigen  
sichtlich u  
Gesellschaft  
transporten  
zurückge  
Der S  
liegt, wor  
vorliegende  
Beladungen  
Seymour's  
noch nicht  
der einen  
gestellt. I  
richtemal  
deutlich w  
fin, da  
H. Aber  
geseht wo  
wo höher  
nach militä  
Die  
Nuch der  
von dort  
sind zu ein  
habt gesch  
Städten d  
jüngste M  
folgendem  
enthalten:  
Die Chines  
Konjunkt  
sind zum  
130 ameri  
— Ein T  
Vichtig sp  
von Tient  
ohne jedoch  
Zeichen w  
verzeichnet  
Reichtrup  
Partei nah  
Während  
Reberlastu  
Frauen un  
in der G  
möglichst  
erleben an  
geschlamm  
gehören  
Länder zu  
Versuche,  
nach Tient  
nicht darü  
Ruch  
litionsh  
schon ang  
fortjätige r  
Schwerden.  
Berlin zu  
Provisor  
handelt h  
ermittelte  
Richtig,  
war, ohne  
der Antiqu  
wacht. Die  
Waren hab  
Erforschel  
Peking  
wente um  
Reise über

Die Buren wurden aber von Kundle's Artillerie überrascht, die sie so wirksam beschoss, daß sie sich zurückziehen mußten.

Roberts scheint übrigens abermals einen Offensivvorstoß zu beginnen. Eine Depesche von ihm aus Pretoria vom Freitag besagt, daß General Jan Smutens Kolonne tags zuvor Springs erreicht habe und sich auf dem Marsche nach Heidelberg befinde, um mit General Buller's Truppen Fühlung zu gewinnen, die am Donnerstag Paardekop erreicht. Am Sonnabend wurde die Kolonne in Standerton sein, um die Verbindungen zwischen Pretoria und Natal zu eröffnen und eine vereinte Aktion der Transvaal- und Oranjer-Buren zu verhindern. Baden-Powell meldet aus Rustenburg, er habe bei seiner Rückreise aus Pretoria die Buren in friedlicher Stimmung gefunden. Während seiner Abwesenheit sind der Kommandant Steijn und zwei Feldkornets gefangen genommen, bei dem Verwalter des Rustenburg Distrikts seien an 3000 Gewehre abgeliefert worden.

Seit der Besetzung von Pretoria und Johannesburg haben die militärischen Behörden die Verwaltungsbestimmungen übernommen, wie sie unter der transvaalischen Regierung in Kraft waren, namentlich wurden die Bestimmungen über die Minenpolizei beibehalten. Die Arbeit in den Bergwerken ist vollkommen eingestellt, bis auf die Pumparbeit. Der Transitverkehr mit getragtem Golde und Gold in Barren ist verboten.

Der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahngesellschaft in Amsterdam ist die amtliche Mitteilung zugegangen, daß 1400 ihrer Beamten mit Familien aus ausgewiesenen Marquess telegraphirt, nach vertrauenswürdigem Mittheilungen sei eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, daß diejenigen Beamten der genannten Gesellschaft, die sich weigern, bei englischen Militärtransporten mitzuwirken, über East London nach Europa zurückgeschickt werden sollen.

Die Wirren in China.

Der Schleier, der über den Vorgängen in Peking liegt, wurde auch durch die bis Montag aus Ostasien vorliegenden, zum Theil einander widersprechenden Meldungen nicht ganz gelüftet. Selbst die Ankunft der Seymour'schen Truppen in der Hauptstadt darf man noch nicht als ausgemacht betrachten; sie wird von der einen Seite behauptet, von der anderen in Frage gestellt. Im Allgemeinen aber spiegelt sich im Nachrichtenmaterial eine weitere Verschärfung der Lage deutlich wieder. Ganz besonders gilt das von Tientsin, das offenbar der Schauplatz erbitterter Kämpfe ist. Aber nicht allein dort scheint sich die Lage fortgesetzt gefährlicher zu gestalten; auch in Schanghai, wo bisher Alles ruhig war, macht sich das Bedürfnis nach militärischer Unterstützung für die Europäer geltend.

Die Eroberung der Forts von Taku hat die Wuth der Russländer bei dem nur 50 Kilometer von dort entfernten Tientsin offenbar erhöht. Sie sind zu einem regelrechten Bombardement der Hauptstadt geschritten, die bekanntlich von allen chinesischen Städten die größte europäische Kolonie besitzt. Die jüngste Meldung über die dortigen Vorgänge ist in folgendem Telegramm aus Washington vom 22. Juni enthalten: Admiral Kempf telegraphirt über Tschifu: Die Chinesen bombardiren Tientsin. Das amerikanische Konsulat und ein großer Theil der Fremdenkonfessionen sind zum Theil zerstört. Eine Hilfstruppe, darunter 130 amerikanische Soldaten, gehen nach Tientsin ab.

Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ aus Tschifu spricht von einem zweitägigen Bombardement von Tientsin und bezieht die Verluste auf 100 Mann, ohne jedoch anzugeben, auf welcher Seite. Ein günstiges Zeichen wäre es, wenn sich die in folgender Depesche verzeichnete Angabe bestätigte, daß die chinesischen Reichstruppen bei Tientsin gegen die ausländischen Parteien nahmen. Aus Schanghai wird nemlich gemeldet: Während des Boxer-Angriffs auf die ausländische Niederlassung in Tientsin am 15. d. M. suchten die Frauen und Kinder die ganze Nacht hindurch Schutz in der Gordon-Hall. Am Sonnabend verließen alle englischen Frauen Tientsin mit dem letzten Zuge. Sie trübten aufregende Abenteuer und wären nie durchgekommen, wenn ihnen die chinesischen Truppen nicht geholfen hätten. Ein Edikt war erlassen, alle Ausländer zu tödten und die Boxer machten wiederholt Versuche, den Zug anzugreifen. Ein Panzerzug ist nach Tientsin abgeschickt, doch liegt keine weitere Nachricht darüber vor.

Auch aus Schanghai, das, abseits vom Revolutionsherde gelegen, bisher als sicher galt, kommt, wie schon angedeutet, jetzt die Nachricht, daß auch dort sofortige militärische Unterstützung der Europäer notwendig ist.

Wiene Vermuthung, daß die Bibel nach Berlin zu dem Antiquar gewandert sei, mit welchem Professor Georgi wegen ihres Verkaufs brieflich unterhandelt hatte, bekräftigte sich. Ich reiste selbst hin und erwarnte mit dem Käufer auf gütlichem Wege einen Vergleich, so daß die Sache aus der Welt geschafft war, ohne Staub aufzuwirbeln. Jedenfalls hatte sich der Antiquar einer groben Unvorsichtigkeit schuldig gemacht, das Geschäft mit einem nicht beglaubigten Ueberhändler abzuschließen, der kein Anderer als jener Berliner Wappach's gewesen sein konnte. Der Herr Herrich den entarteten Resten aus dem Testament und verließ ihn mit den nötigen Mitteln zur Reise über den Atlantischen Ocean. (Fortsetzung folgt.)

wendig erscheint. Wir verzeichnen folgendes Telegramm vom 22. Juni: Das Konsularkorps trat heute hier zu einer Berathung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen von Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung sei. Das Daniederliegen des Handelsverkehrs macht 20,000 Ruinarbeiter brotlos. Die Konsuln beschloßen, den Doyen der Konsuln in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Secoofficieren in Taku wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Konsuln glauben, daß man eine direkte Verbindung mit Peking beschaffen könne und haben den chinesischen Eisenbahndirektor Scheng um bezügliche Mittheilungen ersucht. — Die chinesische Presse in Schanghai behauptet, nach einem über London gekommenen Telegramm, in der Mandchupartei seien ernste Zwistigkeiten ausgebrochen. Im Palaste zu Peking herrsche Verwirrung. Die Kaiserin-Regentin schickte sich an, zu fliehen. Der Prinz Tuahsutung und Kungyi seien entschiedene Widerfacher Junglu's und der Gemäßigten, welche dem Throne rathen, die fremden Mächte zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse auftretenden Gerüchte sind Meldungen der chinesischen Provinzialbeamten entnommen.

Dem „Daily Express“ wird unter'm 22. Juni abends aus Schanghai telegraphirt: Umstände kamen zu Tage, welche die europäischen Beamten dort die schwerwiegendsten Zweifel an den chinesischen Depeschen über Seymour's angebliche Ankunft in Peking und die Sicherheit der Gesandtschaften hegen lassen, man wisse absolut nichts Sicheres.

Ein unbestätigtes Gerücht besagt ferner, Admiral Seymour sei gezwungen worden, nach Tientsin zurückzukehren. Aus Peking liegen seit vierzehn Tagen keine Nachrichten vor.

Wie das Brüsseler Blatt „Petit Bleu“ mittheilt, erhielt ein großes Brüsseler Geschäftshaus am 21. Juni vormittags eine Depesche aus China, nach welcher die internationale Truppenabtheilung gleichzeitig mit der besonderen russischen Kolonne in Peking eingerückt sei. Das Telegramm meldet weiter, daß die Gesandtschaften unverfehrt und die Belgier wohlbehalten seien.

Die Kämpfe bei Tientsin nehmen immer bedeutenderen Umfang an. Aus London wird unter'm 23. Juni abends berichtet: Lloyd's Agent meldet aus Niutschwang: Die chinesische Staatsbahn zwischen Tientsin und Niutschwang ist an mehreren Punkten zerstört. Der britische Konsul suchte telegraphisch um ein Kriegsschiff nach, erhielt aber keine Antwort. Anscheinend überläßt man den Hafen den russischen Schiffen. Russische Truppen von Port Arthur und vom Norden sind im Anmarsche begriffen. — Eine in Taku am 22. d. M. um 3 Uhr 30 Min. nachmittags ausgegebene Depesche besagt: Ein neuerlicher kombinirter Versuch, Tientsin zu entsetzen, scheiterte. — Am Freitag bemähten sich 600 russische und amerikanische Soldaten, die Belagerung von Tientsin aufzuheben. Chinesische Truppen versperrten aber den Weg, ihre Artillerie war gut postirt, unsere Kanonen konnten sie nicht zum Schweigen bringen. Es blieb uns nichts als der Rückzug übrig; dieser vollzog sich in der größten Ordnung. — Es wird mitgetheilt, daß Tientsin selbst sich wacker gegen die Angriffe der Chinesen hielt. Das französische Viertel wurde stürmisch angegriffen und ging wahrscheinlich in Flammen auf. — Nach dem Gesichte wurde ein Panzerzug, der Rekonstruktionszwecken diene, von den Chinesen zur Entgleisung gebracht. — Die europäischen Truppen sammelten sich zu einem neuen, heftigeren Angriffe gegen Tientsin.

Kangyuwei, der bekannte chinesische Reformler und ehemalige Rathgeber des Kaisers von China und jetzige englische (?) Schützling beehrte einem Mitarbeiter des „Daily Express“ gegenüber auf der Ansicht, daß russische Intriguen der revolutionären Bewegung in Nordchina zu Grunde liegen und diese nur für russische Zwecke organisiert seien. Rußland habe sich immer auf die Seite der Mandchus gestellt, natürlich nicht, ohne eine Entschädigung dafür zu fordern. Kangyuwei erwartet, daß England auf die Seite der Reformler treten und die Kaiserin, diese „giftige Konkubine und Usurpatrin“, die China an die Russen verkauft habe, nebst dem „Sklavensohne“ Junglu absetzen werde. Wenn der Kaiser nach der neuen Hauptstadt Nanjing gebracht werden könnte, so würde sofort die Ordnung eintreten, da die wichtigsten Bickönige und das ganze Yangtsehal für ihn seien.

Die „Befeler Zeitung“ meldet unter'm 22. Juni: Dießige Verwandte des Korvetten-Kapitäns Sans, des Kommandanten des Kanonenbootes „Itia“, erhielten heute folgende Depesche, datirt Tschifu, 21. Juni, 7 Uhr 10 Min. abends: „Befinden gut. Wilhelm.“

Neueste Telegramme.

Berlin, 25. Juni. Ein Telegramm aus Taku meldet: Der mißglückte Angriff der Amerikaner und Russen bei Tientsin fand am Donnerstag statt. Ein Panzerzug fuhr darauf ab, um zu rekonstruieren, aber die Chinesen brachten ihn zum Entgleisen. Die verbündeten Truppen machten in der Nacht zum Sonnabend einen erneuten Angriff in größerer Stärke auf die Chinesen.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser setzte die Abfahrt des ersten Seebataillons auf Sonnabend, den 30. Juni, Morgens fest. Gekern Abend betrug die Stärke des Seebataillons, nach der Ankunft sämtlicher 500 Freiwilligen des Landheers, 1200 Mann. Die abgehende Pionierkompagnie er-

hält Kriegskräfte. Den Expeditionsmannschaften wird die Dienzeit vom Abfahrtstage an als Kriegszeit angerechnet. Die Cloudsdampfer „Frankfurt“ und „Wittelsund“ verbleiben in China bis zur Beendigung des Kriegs.

Petersburg, 25. Juni. Der Kaiser hat folgenden Befehl erlassen: „Indem wir es für nöthig befinden, die Truppen des armenischen Militärbezirks auf den Kriegszustand zu bringen, befehlen wir dem Kriegsminister, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, insbesondere die notwendige Zahl von Militärmanschaften der Reserve aus den Gebieten des sibirischen und des armenischen Militärbezirks zum aktiven Dienste einzuberufen.“

London, 25. Juni. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Versuch der europäischen Truppen, Tientsin zu entsetzen, am 22. Juni zurückgeschlagen worden. — „Reuter's Bureau“ meldet aus Schanghai vom 23. Juni: Prinz Tuan entthob dem Oberbefehlshaber der Truppen im Norden, Junglu, des Kommandos und übernahm selbst den Oberbefehl, nachdem er angekündigt hatte, daß er die gegen Tientsin marschirenden wenigen fremden Truppen vertreiben werde.

Die „Interessensphären“ der Mächte in China.

Wie die Chinesen, insbesondere die Boxer, über die Pläne und Absichten der vereinigten Westmächte und Japans in China sowie über deren dortiges Auftreten denken, wurde schon wiederholt angedeutet oder beschrieben, u. A. auch in letzter Ausgabe dieses Blattes. Wie dagegen die „hohe“ Politik der Mächte zum „Reiche der Mitte“ Stellung zu nehmen gedenkt und versucht, sei hiermit behufs besseren Verständnisses der gegenwärtigen Lage und ihrer Entstehung dargelegt.

Nach dem Frieden von Schimonoseki, der dem chinesisch-japanischen Kriege ein Ende gemacht hatte, schien es zunächst, als ob China leblich unverfehrt aus dem Kampfe hervorgegangen sei. Es hatte allerdings die Insel Formosa an Japan abtreten und diesem Staate den Kriegshafen Wei-hai-wei als Pfand für die Kriegsschadigung überlassen; auch hatte es ferner seine Ansprüche auf Korea vollständig verloren. Im Uebrigen aber war es der chinesischen Regierung besser ergangen, als sie selbst vermuthet hatte. Die Halbinsel Liaotung, um die der Kampf größtentheils geführt worden war, wurde ihr, nachdem sich die chinesischen Unterhändler bereits zur Abtretung an Japan verstanden hatten, durch den Einspruch Rußlands, Frankreichs und Deutschlands wieder zurückgegeben.

In Wirklichkeit freilich erhoben alsbald Frankreich im Süden, England in der Mitte und Rußland im Norden des himmlischen Reiches erhebliche Ansprüche an China, freilich zunächst nicht territorialer Natur, da ihre Befriedigung meist auf handelspolitische Vortheile hinauslief. Doch als Ende 1897 auch Deutschland in die ostasiatische Arena trat und sich durch die „Pachtung“ von Kiautschou auf 99 Jahre in der Provinz Schantung einen Antheil an der Entwicklung und kulturellen Erleuchtung Chinas sicherte, begann ein Wettlauf um die Beherrschung größerer Gebietstheile des Reichs der Mitte durch fremde Nationen, der allmählich zur Abgrenzung und Anektierung von „Interessensphären“ führte und zugleich zur Konkurrenz um die Erwerbung von Eisenbahnrechten, welche die hergebrachte Staatsordnung Chinas aus dem Gleichgewichte zu bringen drohte. Diese Interessensphären sind es nun, die hauptsächlich in Frage kommen, wenn man von erheblichen politischen Veränderungen in China spricht und die wohl auch den Anstoß zu der Erregung gegeben haben, aus der die gegenwärtige Krisis in China entstanden ist.

Was nun die Interessensphären der einzelnen fremden Staaten in China anlangt, wie sie sich in den letzten drei Jahren herausgebildet haben, so hat sich Deutschland einen räumlich verhältnismäßig nur beschränkten Antheil gesichert durch die Besetzung von Kiautschou. Weit größer ist natürlich der Interessentkreis, den Deutschlands Außenhandel in China besitzt; auch um diesen zu stützen, ist die deutsche Kolonie im Süden der Schantung-Halbinsel geschaffen worden. Doch auch die kulturelle Erleuchtung von ganz Schantung liegt in dem deutschen Programm; ihr sollen vor Allem die Eisenbahnen dienen, die in dieser Provinz gebaut werden, ferner auch die große Bahn, die von Peking über Schantung nach Tschingkiang an der Mündung des Yangtse führen und bei der sich deutsche Arbeitskraft mit englischer theilen soll. In Schantung selbst bietet nur der internationale Vertragshafen Tschifu eine gewisse Konkurrenz für die deutsche Interessensphäre, während der Kriegshafen Wei-hai-wei, der jetzt in englischem Besitze ist, nur militärische Bedeutung besitzt.

Den weitesten territorialen Umfang unter den Interessensphären hat die russische gewonnen. Sie knüpft einerseits an die „Pachtung“ von Port Arthur und Talienwan, also indirekt der ganzen Halbinsel Liaotung und weiter an die Herstellung einer Verbindungsbahn durch die Mandchurie an, welche die große sibirische Eisenbahn direkt mit Port Arthur und dem gelben Meere verknüpfen wird; sie soll noch in diesem Jahre fertig werden. Rußland hat somit die Hand auf das ganze nördliche China gelegt und ist sogar bis in die Nähe von Peking mit seiner Interessensphäre vorgebrungen, was wieder zu der Besetzung von Wei-hai-wei, nach dessen Räumung durch die Japaner, von Seiten Englands geführt hat, andererseits zu den russisch-englischen Streitigkeiten

über die chinesische Nord-Bahn, die von Peking und von Schanghai nach Kutschwang um die Nordküste des Russen von Petschili bis Siao-tung führen wird, Veranlassung gab. Außer in der Mandchurie und im Norden der chinesischen Provinzen Tschili und Schansi besitzt Rußland aber auch noch eine weitere Interessensphäre in Korea, die hauptsächlich die Eiserbahn Japans erregt und Rußland dazu veranlaßt, vor Allem nach einem weiteren Kriegshafen zwischen Wladivostok, seinem sibirischen und Port Arthur, seinem chinesischen Kriegshafen, Kutschang zu halten. Daß Rußland auch von Peking aus eine Eisenbahnverbindung über Kalgan nach Kiachto, nach dem Baikalsee beanprucht, hat im vorigen Jahre zu großer Aufregung in der englischen Presse geführt.

Territorial ist England ebenfalls nur durch ein kleines Stück chinesischen Landes, abgesehen von Weihaiwei, an der chinesischen Frage beteiligt: durch seine alte Kolonie Hongkong, deren von der chinesischen Regierung versprochene Vergrößerung durch das Küstenland von Kaulung im vorigen Jahre den Anlaß zu einem gewaltsamen Eingreifen Englands gegen den Widerstand der chinesischen Behörden gab — wohl ein erstes Vorpiel zu den jetzigen Ereignissen. Um so größer ist freilich der Anteil, den England an dem Handel in China hat. Man kann vielleicht sagen, daß der größte Theil Chinas zur Interessensphäre Englands gehört, daß aber England als „Kompensation“ für Kiautschou sich in erster Linie das Jangtse-Flußthal vorbehalten hat. Es hoffte, durch die westliche Provinz Szechwan und die südlich davon gelegene Yunnan eine direkte Verbindung mit dem hinterindischen englischen Kolonialbest, Birma, zu erhalten. Nach diesem Ziele hat England mehrere Jahre energisch gestrebt, scheint es aber in der letzten Zeit, wenn auch nicht aufgegeben zu haben, doch als minder wichtig zu betrachten; wenigstens hat Großbritannien seinem Hauptgegner, Frankreich, die Konkurrenz in der letztgenannten Provinz nicht allzu schwer gemacht. Von den zur Verwirklichung der englischen Pläne in Aussicht genommenen Eisenbahnen Birma-Yunnan-Yangtsehal und Kanton-Szechwan hat man lange nichts mehr gehört. Andererseits hat England eine ganze Reihe von Bahnen im Jangtsehal und an der Mündung ihres Nebenflusses, theils angeführt. Daß es sich auch in der chinesischen Verwaltung als Lehrherr geltend zu machen sucht, ist bekannt.

Was Frankreich betrifft, so liegen dessen Hauptinteressen im Süden. Seine „Kompensation“ war nicht groß: sie bestand in erster Linie in der Erwerbung von Kiautschou im äußersten Süden Chinas und den angrenzenden Inseln, sowie in der Erwerbung einer gewissen Vormachtsstellung auf der Insel Hainan, unweit Kweichow und in Yunnan, wo auch eine Anzahl von Eisenbahnen geplant und angefangen wurden. Die Abgrenzung der „Pachtung“ von Kweichow führte, wie erinnerlich sein wird, im vorigen Herbst zur Erwerbung zweier französischer Officiere und einem militärischen Eingreifen Frankreichs gegen den chinesischen Grenzkommissar und seine Leute, das wohl zur vollen Genugthuung Frankreichs endete, aber nunmehr ebenfalls als Vorpiel der jetzigen Konflikte erscheint. In Yunnan und Kwangsi, den unmittelbar an Tonking grenzenden Südprowinsen Chinas, zum Theil aber auch in Kwangtun, sehen die Franzosen ihre eigentliche Interessensphäre, zu der auch der diese Provinzen durchströmende Sikiang gehört.

Was die Vereinigten Staaten anlangt, so hat dieses erst neuerdings in die Reihe der Kolonialmächte getretene Reich noch kein direktes Interessengebiet in China, wenn Amerika auch die Koncession für eine Eisenbahn von Kanton nach Hangtau besitzt. Amerika hat aber andererseits auch wieder ganz China im Interesse seines Handels als seine „Interessensphäre“ betrachtet und demgemäß im vorigen Jahre Unterhandlungen mit allen betheiligten Mächten wegen der „offenen Thür“ geführt — eine Frage, die auch schon wiederholt den Gegenstand ernstlicher Erörterungen zwischen Rußland und England gebildet hat und an der so ziemlich alle handelsreibenden Völker in Ostasien lebhaft interessiert sind.

Was endlich Japan betrifft, so sind dessen Interessen in China räumlich die unmittelbarsten. In kluger Zurückhaltung haben die Japaner sich bisher an dem Wettlaufe der Mächte um chinesische Interessensphären wenig betheiligigt; nur in Korea hat Japan wiederholt seine Fühlfäden ausgestreckt. Neuerdings wird berichtet, daß es besonderen Werth auf die Formosa gegenüberliegenden Theeprovinzen Tschekiang, Fokien und Kiangki lege und seine Interessensphäre dort feststellen wolle. Was Tschekiang betrifft, so wird Japan dabei wohl mit Italien in Wettbewerb kommen, was seine Blicke bekanntlich auf Tschekiang oder vielmehr auf die dort gelegene San Run-Bai gerichtet hat. Wenn wir schließlich noch Belgien erwähnen, das die erste größere Eisenbahn in China, die Centralbahn von Peking bis Hangtau nemlich, zu bauen unternommen hat und dessen König China zum Zielpunkte weitläufiger handelspolitischer Pläne gemacht hat, so ist ein Ueberblick über die Interessensphären in China gegeben. Denn die eventuellen Absichten Oesterreich-Ungarns dort sind höchst nebelhafter Art und werden zudem durch den Widerstand der Ungarn erst recht gehindert. Die „fremden Teufel“ haben in ihren Interessengebieten besonders auch Bergwerkskoncessionen erworben. Ganz fest begrenzt sind manche Interessensphären bis jetzt noch nicht; insofern sind ja auch bereits mancherlei Uebergriffe und Streitigkeiten zwischen einzelnen Mächten vorgekommen.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Das Befinden Sr. Majestät des Königs hat sich in erfreulicher Weise gebessert, doch ist bis zur Beseitigung der Beschwerden noch Ruhe notwendig.

— Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich August sind am Freitag Abend 8 Uhr 36 Minuten von der Rheinreise nach Dresden bezw. Wachwitz zurückgekehrt.

— Kammerjäger Anton Erl geht am kommenden Sonntag volle 25 Jahre der Hofbahn als Mitglied in erster Stellung ununterbrochen an. Als Eintrittsrolle seiner Thätigkeit sang Herr Erl am 14. Juli 1875 den Grafen Almaviva in Rossini's „Barbier“. Die bevorstehenden Sommerferien — die königl. Hofoper wird am 2. Juli geschlossen — machen eine Jubiläumsfeier für den Tag des ersten officiellen Auftretens (14. Juli) unmöglich. Um das Jubiläum dennoch nicht ohne Sang und Klang vorübergehen zu lassen, hat die General-Direktion für Dienstag, den 26. d. M., eine Aufführung von „Fra Diavolo“ angefahrt. Herr Erl wird an diesem Abend eine seiner wirksamsten komischen Rollen, den Banditen Beppo, darstellen.

— Die deutsche Theaterwelt hat einen weltberühmten Künstler, Dresden einen hochgeachteten Sohn und Bürger verloren. Am Sonnabend früh starb hier der Schauspieler Karl Sonntag, der Bruder der berühmten Henriette Sonntag, an den Folgen einer Herzarterien-Verfallung im 73. Lebensjahre. Er war am 7. Januar 1828 in Dresden geboren und bereits 1848 Mitglied unseres Hoftheaters. Von 1851 bis 1852 wirkte er in Wien, dann in Schwerin sieben Jahre, 1859 wurde er wieder in Dresden angestellt, wo er sich ausschließlich dem Lustspiele widmete; seit 1877 gab er nur noch Gastrollen, die ihn wiederholt auch nach Nordamerika führten. Seinen ständigen Wohnsitz hatte er seit den 70er Jahren in Dresden. Zu seinen besten und untergeordneten Rollen gehörten Doktor Wexpe, Orgon („Tartuffe“), Petrucchio, Volingbrote, Königsleutnant, „Der Vetter aus Sachsen“, „Die Unglücklichen“ u. s. w. Auch als Schriftsteller versuchte er sich sehr glücklich, namentlich fand sein rachsaltlos urtheilendes autobiographisches Werk unter dem Titel „Vom Nachtwächter zum türkischen Kaiser“ großen Beifall. Im gesellschaftlichen Umgange war er die Liebeshörigkeit selbst und sein Erzählertalent suchte seines Gleichen. Noch vor nicht Monatsfrist hatte er in Hamburg ein ehrenreiches Gastspiel durchgeführt und wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, deckt ihn schon die kühle Erde. Möge sie ihm leicht sein, wie er so manchem Erdensohne das Leben auf ihr leichter und sorgenfreier zu machen verstand durch seine gottbegnadete Kunstbetätigung.

— Am Johannisstage betheiligte sich wiederum, wie alljährlich, auf den hiesigen Friedhöfen die dankbare Liebe und das treue Gedenken durch Ausschmückung der Gräber theurer Entschlafener in wärmster Art. Wie seit 1887 gebräuchlich, wurden dort auch wieder Predigten verteilt. In den letzten Jahren erreichte diese Vertheilung je die Zahl von 30,000 Exemplaren. Vermöge des Bestandes seitens einer großen Anzahl freiwilliger Helfer aus den verschiedenen hiesigen Jünglingsvereinen war es auch in diesem Jahre möglich, auf allen Friedhöfen Dresdens und der Vororte den Besuchern ein solches Blatt: „Ein apostolisches Mahnwort für die Trauernden an den blumengeschmückten Gräbern“, verfaßt vom Diakon Kreuschmar an der Frauenkirche, unentgeltlich anzubieten. Freiwillige Gaben zur Deckung der Druckkosten u. s. w. werden auch nachträglich noch dankbar angenommen. Die Blumenhändler an den Friedhöfssthorren erfreuten sich infolge des regen Verkehrs einer besonders lebhaften Inanspruchnahme ihrer Vorräthe.

— Die einundsechzigste Feier des v. Disjuff'schen Stiftungsfestes in der königl. Blindenanstalt zu Dresden fand am 25. Juni d. J. unter den üblichen Feierlichkeiten statt.

— Der Johannismarkt hat sich diesmal, soweit man bis jetzt übersehen kann, besonderer Wettergunst zu erfreuen, denn von einem kleinen Regenschauer am Sonntag Mittag war bis zum gestrigen Montag Nachmittags klarer Himmel und Sonnenschein. Der Zuzug von Käufern aus der Umgegend Dresdens darf augenscheinlich gut genannt werden; ein Bericht über den Geschäftsgang folgt in der nächsten Nummer.

— Aus Anlaß des XIII. deutschen Bundeschießens in Dresden giebt der Preussische Festzeitung heraus, die 12 Nummern umfaßt. Sie erscheint unter der verantwortlichen Redaktion von Jesko v. Buttamer und Georg Jergang, den ersten beiden Vorsitzenden des genannten Ausschusses, im Verlage von Alwin Arnold in Dresden-Blasewitz und kostet im Abonnement 4 M., elegant gebunden 6 M.; einzelne Nummern kosten 40 Pf. Der reichhaltige humorvolle illustrierte Inhalt der Zeitung läßt erwarten, daß sie sich einen großen Leserkreis erwerben wird.

— Die auf Donnerstag, Abend 6 Uhr, im Verwaltungsgebäude der deutschen Bau-Ausstellung Dresden anberaumte Sitzung des Central-Ausschusses hatte sehr zahlreiche Mitglieder zusammengeführt. Es wurde zunächst ein Rundgang durch die sämtlichen 21 Räume der Ausstellungshalle angetreten. Das Staatsbauwesen der hervorragenden deutschen Staaten wird den Haupt- und vier Nebensäle fällen, die Privatarchitektur den großen Westflügel und nordwestliche Saalräume, für die Abtheilung Bauliteratur sind die südlich rings um das Hauptrestaurant gelegenen Säle und Räume bestimmt, die Abtheilung Bauindustrie fällt die südwestlichen Säle im neuen Anbau und den Westhof, für die Technische Abtheilung ist der ganze östliche Neubau und der Osthof vorbehalten, der Abtheilung für

Kunst- und Bauhandwerk sind die östlichen Saalräume an der Stäbelsäule eingeräumt und die technische Abtheilung des Ausschusses für landwirthschaftliche Baukunst ist auf den Etagen-Galerien des Hauptsaales aufgestellt. Das im Ausstellungspark in der Westseite gelegene landwirthschaftliche Mustergehöft ist im Begriffe, ebenso ist das nahe der Ostseite gelegene Landhaus — der Hauptgewinn der Ausstellungs-Lotterie — im Aufbau fertig. Weiter machte man sich u. A. schlüssig, die mit der eigenhändigen Namensunterschrift versehen zu lassen. Anschließkarten zu den Dauerkarten werden zum Preise von 6 M. ausgefertigt. Die Ausstellungs-eröffnung wird Sonntag, den 1. Juli, mittags 12 Uhr, stattfinden. Den Beschluß bildete ein Rundgang über die malerische Tunnelbahn-Terrasse nach dem Vergnügungspark und die eingehende Besichtigung aller hier befindlichen interessanten kulturhistorisch treu ausgeführten und fast sämtlich fertiggestellten Bauten.

— Da die Gutenberg-Gedenkfeier, wie schon mehrfach mitgetheilt wurde, in Dresden seitens der Buchdrucker-Zunftung — also von berufener Seite — nicht am Johannisstage, sondern erst am nächsten Sonntag officiell durch einen Festakt begangen wird, haben wir uns bis zur nächsten Sonnabend-Ausgabe unseres Blattes die Veröffentlichung eines dem Andenken Johannes Gutenberg's gewidmeten Artikels vorbehalten.

— Der Schlußakt der Barnum & Bailey'schen Schauspieler in Dresden spielte sich am Sonntag nach den letzten Vorstellungen ab, die sich wiederum eines außergewöhnlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatten. Der Abbruch und darauf der Fortzug Barnum und Bailey's in den eigenen, nicht weniger als 72 Wagen zählenden vier Eisenbahnzügen war ein Ereigniß, bei welchem Zeug gewesen zu sein ein jeder Techniker und Ingenieur von außergewöhnlichem Interesse gewesen sein dürfte, was doch, was man bei dieser Gelegenheit an praktisch konstruirten Einrichtungen von höchster Vollkommenheit zu sehen bekam, geradezu bewundernswürdig. Kaum zwei Stunden waren nach Schluß der letzten Vorstellung vergangen und von der großen Hofstadt, die sich während der jüngst verfloffenen zwei Wochen im großen Ostragehege erhob, war außer der das Terrain umgebenden Planke nichts mehr vorhanden. Schon während der Abendvorstellung hatte man das große Menageriegebäude abgebrochen, ohne daß sich für die Besucher durch Sturm auch nur die allergeringste Störung ergeben hätte und als sie gegen 1/10 Uhr den Circus verließen, präsentirte sich ihnen der Platz und seine Umgebung wieder in gewöhnlicher Gestalt.

— Verschiedenen Anträgen, namentlich auch seitens der Handels- und Gensere-Kammer Dresden, entsprechend, hat das königl. Ministerium des Innern eine Verordnung an die Kreis-Hauptmannschaften erlassen, worin in ganz ähnlicher Weise wie es die Dresdner Kammer gethan hat, die Mißstände gekennzeichnet werden, welche durch den Vertrieb von Waaren mittels Gutschein entstehen. Es finden gegenwärtig Erwägungen über ein reichsgesetzliches Verbot dieses Geschäftsverfahrens statt. Inzwischen sollen die Kreis-Hauptmannschaften die Polizeibehörden anweisen, dem Gutscheinhandel eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und etwaige dabei vorkommende Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Gesetze oder gegen die in den Formularen enthaltenen Zusicherungen zur Anzeige zu bringen. Diejenigen Polizeibehörden, in deren Bezirken der Gutscheinhandel Fuß gefaßt hat oder Fuß zu fassen droht, sollen durch Bekanntmachungen in den Amtsblättern auf die Gefahren desselben hinweisen.

— Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde am Sonnabend Mittag der Wagenrüder Höhe durch einen entgleisten Postwagen an beiden Oberseiten anstreichend leicht gequetscht, doch machte sich seine Unterbringung in das städtische Krankenhaus nothwendig.

— Infolge des von Jahr zu Jahr wachsenden Verkehrs in der sächsischen Hauptstadt schreitet auch die Entwicklung des städtischen Elektricitätswerks in erfreulicher Weise fort. Wie verlautet, sind neuerdings wieder zwei große Wechselstrom-Dampfmaschinen von je 1200 Pferdekraften für die Erweiterung des Werks in Auftrag gegeben worden. Die Lieferung der Maschinen wurde der Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. B. Schmeyer & Co., Frankfurt a. M., übertragen.

— Schutzzemeinschaft für Handel und Gewerbe zu Dresden, Webergasse 28, I. Aus dem Berichte über die letzte Generalversammlung ist zu entnehmen, daß auch das verfloffene 36. Verwaltungsjahr als ein recht befriedigendes bezeichnet werden kann. Dem Vereine traten im letzten Geschäftsjahre 81 neue Mitglieder bei, so daß sich der gegenwärtige Mitgliederbestand auf über 600 beläuft. Der lebhafteste Zuwachs hat bewiesen, daß Geschäftsleute, die vom Vorhandensein dieses Vereins und seines Inhabers gar keine Kenntniss hatten, nur auf denselben hingewiesen zu werden brauchten, um bereitwillig Mitglieder zu werden und es sei auch an dieser Stelle jedem Geschäftsinhaber im eigenen Interesse der Beitritt angelegentlich empfohlen. Der geringe Beitrag von 3 M. jährlich, der aller zwei Monate in Raten à 50 Pf. bei Ausgabe der Vereinsberichte erhoben wird, ermöglicht selbst dem kleinsten Geschäftsinhaber oder Gewerbetreibenden die Mitgliedschaft und wird durch die gebotenen Vortheile bei Benutzung des Rahmverfahrens reichlich aufgewogen.

— Die Dresdner Brauereien vertheilten auf Grund ihrer Geschäftsberichte im Rechnungsjahre 1898/99 zusammen 915,058 hl Bier, wovon auf die einzelnen Brauereien entfielen: Unions-Brauerei, A. G., 30,899.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wien. Bierbrauerei zum Plauenischen Lagerkeller 51,411, Wien-Bierbrauerei zum Kombrunus 67,911, Wien-Bierbrauerei zum Reichowitz 79,573, Brauerei zum Heilichschloßchen 118,619, Hofbrauhaus, Wien-Bierbrauerei und Kaiserhof, 131,251, Societätsbrauerei Waldschloßchen 190,850, Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden 244,544 hl.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurteilt wurden: 1) der 60 Jahre alte Hausbesitzer Karl Eduard Hentschel aus Dresden wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Schulfrauen in mehreren Fällen zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) der mehrfach verurteilte 26 jährige, aus Radebeul gebürtige Former Karl Richard Oskar Gutschlicht wegen wiederholten Diebstahls zum Nachtheil armer Schlafstellen- und Arbeitslosen hier und in Radebeul, zu 1 Jahre 10 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung als Polizeiaufsicht; 3) der 1869 in Reichenbach geborene, ebenfalls verurteilte Schlossergeselle und Reisende Ernst Gustav Helm wegen Unterschlagung von Uhren, Schmuckgegenständen, Musikwerken, Bildern und dergl. mehr, im Werthe von zusammen etwa 500 M., zum Schaden eines hiesigen Händlers, für den er reiste, zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis; 4) der wegen rücksichtslosen und übermüthigen Trabjahrens und anderer Uebertretungen bereits 29 Mal bestrafte Droschkenbesitzer Karl Julius Eichler aus Reichenbach zu 14 Tagen Gefängnis; er fuhr nemlich am 3. Januar kurz vor einem Motortwagen der Straßenbahn auf der Marktschallstraße, seiner sonstigen Besonnenheit gewissermaßen, langsam über die Schienen, so daß die Droschke von dem Motortwagen angefahren werden mußte. Der dem Stoße mitgetroffen, stieg der vorübergehende Marktbesitzer Duche unter ein Felsuhrwerk und wurde an Kopf, Hals und Rücken verletzt.

— Aus dem Polizeiberichte. Durch Beamte der Kriminalpolizei ist am 20. d. M. eine auswärtig wohnende Arbeiterin vor dem Tirkas Barnum & Bailey beim Taschendiebstahle betroffen und festgenommen worden. Sie ist gefänglich, innerhalb der letzten Wochen wiederholt dergleichen Diebstähle in hiesiger Stadt ausgeführt zu haben und sind auch in ihrer Behausung mehrere Portemonnaies, die von hier verübten Taschendiebstählen herrühren, vorgefunden worden. — Ende vorigen Monats hat sich ein Unbekannter in einer hiesigen Bierdruckapparat-Fabrik einen Selbstmord zu einem Bierapparate erschießt und denselben dann verunfallt an einen Restaurateur verkauft. Etwasige Bohreremittungen an die Kriminalabtheilung zu Aktenzeichen C IV 1970. — Am Sonnabend früh nach 5 Uhr hat sich in der Pirnaischen Vorstadt ein 44 Jahre alter Herr aus seiner im dritten Obergeschosse gelegenen Wohnung auf die Straße gefürzt. Die Verletzungen waren so schwere, daß in kurzer Zeit sein Tod eintrat. — In einer in der Pirnaischen Vorstadt gelegenen Wohnung erlitt am Freitag Mittag ein 2 1/2 Jahre altes Kind infolge eines unglücklichen Zufalls so schwere Brandwunden, daß es verstarb. — Am 21. d. M. abends in der siebenten Straße hat eine unbekannte, anscheinend den besseren Ständen angehörende junge Dame in einem Cigarrengehoß der inneren Stadt einen Einlauf gemacht und darauf den Verkäufer gebeten, einen Hundertmarktschein zu wechseln. Der Verkäufer, welcher dem Ersuchen sofort entsprochen und das Wechselgeld ausgehändigt hat, ist darauf anderweit von Käufern in Anspruch genommen worden; inzwischen hat die Dame, ohne den Hundertmarktschein wieder zu lassen, sich entfernt. Die Unbekante ist etwa 24 Jahre alt, von schlanker Figur, hat hageres Gesicht und war bekleidet mit blauem Kleide, mit weißem Schulter- und Brustbesatze und hellgarnirtem Strohhute.

— Weißer Hirsch. In der am 21. d. M. abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde u. A. beschlossen, die Expeditionszeit der Gemeindeverwaltung von jetzt ab auf 8 bis 1 Uhr Vorm. und 3 bis 6 Uhr Nachm. zu verschieben. — Der hiesigen freiwilligen Feuerwehrgesellschaft wurde anlässlich ihres 10jährigen Bestehens 200 Mark aus Gemeindegeldern bewilligt. — Ueber die Errichtung einer Fleisch-Freibank wurde der Beschluß ausgefällt. — Frequentz am 21. Juni: 1130 Parteien und 1655 Personen.

— Weiser Hirsch. Das Projekt, die Fortführung der Loßwitzer Drahtseilbahn durch Weiser Hirsch betr., beschäftigte den Gemeinderath abermals in seiner letzten (12. diesjährigen) Plenarsitzung. Wegen hiesiger Widerstände und Petitionen einer großen Anzahl Weiserer und Loßwitzer Einwohner mit vor und auch der Gemeinderath beschloß nach längerer Verhandlung einstimmig, das Projekt, resp. dessen Ausführung nicht zu unterstützen, um dem Orte und seiner nächsten Umgebung den idyllischen Charakter zu wahren und weiterhin zu erhalten.

— Döhlen, 24. Juni. Einen betrübenden Ausgang nahm am Donnerstag die Kirchfahrt einer Kindtaufgesellschaft in Unter-Weißig bei Deuben. Der Täufling, ein 12 jähriger Knabe, wurde beim Einsteigen in den Fuhrwerkswagen durch einen Unfall nach der Kirche zu Döhlen gebracht worden. Nach der Taufe hatte man einen kleinen Abstecker nach Deuben gemacht und war gegen Abend die neue Straße entlang über Ober-Weißig auf dem Heimwege begriffen, als der Wagen beim Einbiegen in eine Seitenstraße, wahrscheinlich durch zu schnelles Fahren, umstürzte und sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Hierbei war der Bergwaidler Petermann so unglücklich gefallen, daß er bald darauf verstarb, während die übrigen Knaben und die Hebamme mit blutenden Wunden und Hautabschürfungen davonkamen. Der Täufling allein war ohne Schaden geblieben.

— Vossendorf. Bei dem Brandunglück am vergangenen Freitag früh ist der Wirtschaftspächter Rade am Schwereisen geschädigt worden. Er verlor seine gesamte Habe, dazu vier Küder, ein Kalb und zwei Schweine. Die Flammen überrollten ihn so schnell, daß er nur davon laufen konnte, sein und seiner zahlreichen Familie Leben zu retten. Fast unversehrt stieg er mit dem Seinigen aus dem brennenden Gebäude. — Für die Plamitosen soll eine Sammlung veranstaltet werden, schon jetzt sind zahlreiche Gaben eingegangen.

— Tharandt. Auf dem früheren Dreikönigsberge, zwischen dem sogenannten Ruckel und der Straße nach Förbergersdorf ist eine bedeutende Erdsenkung von über 9 Meter Tiefe entstanden. Die Gebäude des Ruckel sind, da unter denselben nicht abgebaut worden ist, nicht gefährdet. Auch auf der weiter unten gelegenen Wiese, beim jetzigen Kastwiese, ist ein tiefes Loch entstanden.

— Schandau, 23. Juni. Wie hier verlautet, soll mit dem Baue der elektrischen Straßenbahn Schandau—Wendischbühre—Königin Karola-Brücke—Bahnhof Schandau zur großen Befriedigung der Einwohner und der Wäse unserer weit und breit beliebten Badeortes bald begonnen werden. Da nach Fertigstellung dieser Strecke diese Bahn auch den Güterverkehr vom Bahnhof Schandau nach der Stadt und umgekehrt vermitteln wird, so sind von Seiten der hiesigen Bahnverwaltung bereits statistische Zusammenstellungen gemacht und der Direktion unterbreitet worden.

— Gelsenau 5. Romens, 23. Juni. Auf entsprechende Weise kam in dem hiesigen Farbenwerke der Besitzer desselben, der frühere Lohgerbermeister Arnold, um's Leben. Er war an dem im Gange befindlichen Wasserrade beschäftigt und hierbei wahrscheinlich von dem Rade erfasst und in die Tiefe geschleudert worden. Der Verunglückte erlitt außer anderen schweren Verletzungen auch einen Bruch der Hirnschale, so daß sein Tod sofort eintrat.

— Garsndorf, 21. Juni. Unter den Häfen einer hiesigen Wassermühle befand sich auch der aus Garsndorf stammende, in Köllingshain bei Burgstädt angesiedelte junge Gutsherr Moritz Hering. Im Laufe der Unterhaltung entstand ein Zwist, der ein arges Ende damit fand, daß der dortige Käscheibler Emil Schumann einen so unglücklichen Schlag gegen Moritz Hering führte, daß letzterer zusammenbrach und schwer verletzt auf ein Sopha gebettet werden mußte, auf welchem er zum Entsetzen aller Anwesenden nach kurzer Zeit verstarb. Der unglückliche Thäter ist dem Landgerichte Chemnitz zur Untersuchungshaft eingeliefert worden.

— Iwenzau, 22. Juni. Heute Morgen in der vierten Stunde erlosch der Kaisergehilfe St. sich und seine Geliebte, beide von hier, im Garten des Gutsherrn J. in Jmann. Während St. sofort todt war, ist das Mädchen lebensgefährlich verwundet. Das Motiv der That dürfte unglückliche Liebe sein.

— Leipzig, 22. Juni. In der zum 19. d. M. find in einer Rauchwarenzurichterei mittels Einbruchs 461 werthvolle Jodelkelle im rohen Zustande im Gesamtwerte von etwa 45,000 M. gestohlen worden. Eine Anzahl Jelle ist mit Bleisplomben versehen, die ein S. und einen Stern tragen. Andere wieder sind mit einem R. an der Hinterseite versehen. Den Spuren nach waren es zwei Diebe, die durch ein Fenster in die Fabrikräume eingestiegen sind.

— Leipzig. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im hiesigen Dresdner Bahnhof. Ein 62 Jahre alter Bahnarbeiter trug einen Korb mit Sägespänen in die oberen Etagen des Bogenbahnhofs der Abgangshalle. Im zweiten Stock angekommen, ruhte der bejahrte Mann aus und setzte sich, den Korb auf dem Rücken, auf das Treppengeländer. Plötzlich bekam der Korb das Uebergewicht und zog seinen Träger mit sich, welcher nun hinterrücks in den Lichtschacht hinabstürzte. Verunsinnungslos und schwer verletzt wurde der Bedauernswerte in's städtische Krankenhaus transportirt.

**Land- und Volkswirtschaftliches.**

— Berlin, 22. Juni. Saatensand in Preußen Mitte Juni: Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,7, Wintergerste 2,2, Winterroggen 3,2, Sommerroggen 3,3, Sommergerste 2,6, Hafer 2,6, Kartoffeln 2,6, Klees 3,6, Luzerne 2,9, Wiesenheu 3,5. Aus einem großen Theile der Reichthümer wird über ungewöhnliche Trockenheit klagt, namentlich aus Ost- und Westpreußen. Klagen über ungenügenden Regenfall liegen aus den Provinzen Posen und Schleswig-Holstein und aus den Regierungsbezirken Stettin, Pommern, Ostpreußen, Posen und Trier vor. Die zahlreichen, seit Beginn des wärmeren Wetters frisch weisse niedergegangenen Gewitter brachten dort, wo sie sich entluden, auch genügende Niederschläge.

— Auf dem Berliner Schlachtviehmarkt fanden am 23. Juni zum Verkauf: 4842 Küder, 1971 Kälber, 17,381 Schafe, 9716 Schweine. Man zahlte für Küder: Ochsen 1. Waare 59—63, 2. Waare 55—58, 3. Waare 54—55, 4. Waare 50—53 M., Bullen 1. Waare 57—60, 2. Waare 53—56, 3. Waare 49—52 M., Ferkeln und Kähe 1. Waare 53—54, 2. Waare 50—51, 3. Waare 46—48, 4. Waare 42—44 M.; für Kälber: 1. Waare 66—70, 2. Waare 60—64, 3. Waare 50—55, 4. Waare (Kreuzer) 35—46 M.; für Schafe: 1. Waare 62—65, 2. Waare 56—60, 3. Waare (Wergschafe) 51—55 M.; für Schweine: 1. Waare 43, Käfer —, 2. Waare 40—47, 3. Waare 37—39, Sauen 36—38 M. — Das Küdergeschäft wickelte sich ruhig ab; es blieb ein kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; es wurde nicht ausverkauft. Unter dem Schafaustriede war etwa die Hälfte Magervieh; Schlachtwaare ging bis auf wenige Posten weg. Magervieh hinterließ aber mehr Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wurde daher auch nicht ganz geräumt.

— Die amerikanische Landwirtschaft auf Reisen. Es ergeben sich immer neue Beispiele für den unermüdbaren Eifer, der in den Vereinigten Staaten auf die Förderung der Landwirtschaft verwandt wird. Professor Carleton, ein staatlicher Beamter des Ackerbauministeriums,

der gegenwärtig in Paris die Ausschreibung für Getreidebau in den Vereinigten Staaten einrichtet, wird sich dann nach Russland begeben, um dort neue Getreidearten zur etwaigen Einführung in die Vereinigten Staaten zu sammeln. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß ein anderer Beamter derselben Behörde nach Algier entsandt worden ist, um von dort Dattelpalmen nach Amerika zu bringen, wo sie im Staate Arizona angepflanzt werden sollen.

— Im Blumengarten müssen jetzt alle verblühten Blumen entfernt werden, namentlich muß man auch an allen mehrmals blühenden Rosen die verwelkten Blumen mit einem oder zwei Blattläusen wegschneiden. Dadurch erreicht man, daß die Pflanzen wieder aufs Neue austreiben und einen Herbstflor bringen. Entwickeln sich dagegen an Rosen Früchte, so wird der zweite Flor immer nur spärlich ausfallen. Zum Oskulieren der Rosen ist der Monat Juli der beste; auch kann man jetzt Stecklinge von Rosen, Hortensien, Verbänen, Reifen u. machen. Reife Blumenkörner sind zu sammeln und an einem trockenen, schattigen Orte aufzubewahren. In's freie Land können jetzt noch Stiefmütterchen und Bergveitweihnacht gesät werden, in Töpfe und Kästchen sät man die Samen von Cyclamen persicum. Vorkessungen kann man jetzt nach Beendigung des ersten Triebes beschneiden.

**Vermischtes.**

— Berlin, 22. Juni. Heute früh stürzte sich die Arbeiterfrau Soglowek aus Stettin aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinab, nachdem sie vorher ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren hinabgeworfen hatte. Die Kinder sind todt. Die Frau wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht und ist bald darauf auch gestorben. Nahrungsvorsorgen und traurige häusliche Verhältnisse waren die Veranlassung zur graufigen That.

— Berlin, 22. Juni. Infolge des veröffentlichten Signalements wurde gestern Abend in Eberswalde der Arbeiter Krüger als der muthmaßliche Mörder des zwischen Berneuchen und Wendenbühl ermordeten Maurers Thiede verhaftet. Bei dem Verhafteten fand man das Fahrrad und die Uhr des Ermordeten.

— Aus Tilsit wird berichtet: Bei der Uebarmachung einer rohen Moorbruchporelle zu Schneemoor stießen dieser Tage einige Kolonisten auf eine lange Holzleiste, in welcher eine wohlbehaltene Leiche in Jagdkleidung lag. Der Hirschjäger und die Jagdtalche befanden sich bei der Leiche. Durch Einwirkung der Luft ward die Leiche nach wenigen Stunden bis zur Unkenntlichkeit verändert. Die Art der Verpackung deutet auf ein von Wilddieben begangenes Verbrechen. Die Leiche muß länger als 20 Jahre hier gelegen haben und noch vor Gründung der Kolonie hierher geschafft worden sein.

— Mainz, 23. Juni. Die Gutenbergfeier wurde heute durch den Großherzog von Hessen mit der Eröffnung der typographischen Ausstellung eingeleitet. Diese bietet im kurfürstlichen Schlosse ein Bild der Entwicklung der Buchdruckerkunst. Namentlich giebt die historische Ausstellung mit ihren uralten Erstdruckern ein anregendes Bild, zu dem die Produkte der modernen Kunst und der Farbendruck einen interessanten Gegensatz bilden, durch den das Einst und Jetzt anschaulich charakterisirt wird. Die Ausstellung zerfällt in drei Gruppen, erstens Maschinen, zweitens Erzeugnisse des Buchdrucks und Buchschmucks, der graphischen und Druckkunst, der Schriftgießerei und Farbenfabriken, sowie der Buchbinderei und drittens die schon oben erwähnte historische Abtheilung.

— Stuttgart, 23. Juni. Heute vollendeten sich 100 Jahre, daß hier Charlotte Pfeiffer geboren wurde, die später unter ihrem Schriftstellernamen Charlotte Birch-Pfeiffer auch als dramatische Künstlerin große Erfolge hatte und am 25. August 1868 in Berlin verstarb. Im Namen der Unzähligen, im Namen unserer Großmütter und Mütter, denen sie das Herz erfreute, im Namen der Väter, die sich noch heute von ihr zu Luft und Leib bewegen lassen, im Namen all' der Jüngern dramatischer Kunst, denen sie zum Ruhme verholfen, im Namen schließlich all' der Bühnenleiter, denen sie nicht selten in den Zeiten der Noth ein helfender Engel gewesen — in all' deren Namen legen wir heute ein freundliches Gedenkbild auf ihr Grab! Der Lorbeer auf deutschen Bühnen ist in letzter Zeit recht billig geworden und schmückt manche Unwürdigeren, als es Frau Birch-Pfeiffer war, der die deutsche Bühne noch auf lange Zeit hinaus für ihre drei Hauptarbeiten, die noch immer gern gesehenen Stücke „Dorf und Stadt“, „Die Waise aus Lowood“ und „Die Grille“ Dank schuldet.

— Teitschen, 22. Juni. Ein fataler Irrthum ist gestern der L. L. pr. v. Nordbahn auf dem hiesigen Bahnhof begegnet. Zufällig fanden zwei Wagen zweier verschiedener Bahndirektionen mit gleicher Wagennummer zur Abfahrt bereit, von denen der eine Grünzeug, der andere eine nach Reichenberg bestimmte Leiche enthielt. Durch Verwechslung der beiden Wagen seitens des Wagenschreibers wurde der Grünzeugwagen mit einem Kreuze versehen und mit Personenzug nach Reichenberg befördert, während der die Leiche enthaltende Wagen hier stehen blieb. Erst bei der Öffnung des Wagens in Reichenberg wurde der Irrthum entdeckt.

— Wien, 22. Juni. Nach dem statistischen Ausweise über den Außenhandel Oesterreich-Ungarns betrug die Einfuhr im Mai 152,900,000 Kronen, die Ausfuhr 162,400,000 Kronen. Die Einfuhr während der Monate Januar bis inkl. Mai bezifferte sich auf 725,500,000 Kronen, die Ausfuhr auf 738,300,000 Kronen.

— Bishan in Oberungarn, 22. Juni. Felix Schweighofer ist aus Dresden hier angekommen und weiß gegenwärtig zum Ruksaufhalte in unserm Bode. Wie er selbst mit Stolz erzählt, begann er seine Laufbahn vor ungefähr drei Decennien in Bishan als Statist und Bettelträger.

— London. Die schlimmste Eisenbahnkatastrophe, die sich seit zehn Jahren in England ereignete, erfolgte, wie wir bereits in Nr. 72 d. Bl. kurz gemeldet haben, vor wenigen Tagen auf der Station Slough unweit London. Ein zu den Ascot-Rennen nach Windsor abgelassener, voll besetzter Extrazug setzte sich gerade langsam in Bewegung, als der Plymouth Expresszug, der Slough ohne Aufenthalt passiert, auf demselben Geleise dahingekam. Mit einer Schnelligkeit von 65 Kilometern in der Stunde fuhr der Expresszug in den aus mehr als 20 Wagen bestehenden Personenzug hinein. Die Kollision war furchtbar. Drei Menschen blieben auf der Stelle todt, zwei starben nach wenigen Stunden und 70 wurden erheblich verletzt. Unter den Verwundeten befindet sich auch die bekannte Schauspielerin Mrs. Bernard Beer, die in demselben Abteil reiste, unter dessen Trümmern man einen der Getödteten, einen reichen Jüder, namens Talleyarlan, hervorzog. Das Unglück ist durch die um 8 Minuten verspätete Abfahrt des Windsorzuges von Slough, wo das Koupiren der Fahrkarten infolge des Andranges nicht schnell genug erledigt werden konnte, verschuldet worden. Während man schon das donnerartige Getöse des nahenden Schnellzuges vernahm, scherzten einzelne auf dem Perron stehende Leute mit den in die Koupés gepferchten Ascotbesuchern noch über Zusammenstöße. Niemand ahnte, wie bald er ein solches Unglück erleben sollte. Man blickte dem heranbrausenden Ungethüm lachend entgegen. Plötzlich aber veränderten sich die Mienen der Spasmacher — man hatte erkannt, daß der Expresszug auf demselben Geleise fuhr, auf dem der Windsorzug zur Abfahrt bereit stand. Im ersten Moment waren Beamte wie Pabsttum wie zu Stein erstarrt. Dann aber rannten einzelne besonnene Männer, ihre Hüte, Schirme und selbst die vom Leibe gerissenen Röcke schwenkend, dem Verderben bringenden Zuge entgegen. Andere liefen gestikulierend und schreiend neben dem anderen Zuge her, der eben die Schienen entlang zu kriechen begann. Die Katastrophe war aber nicht mehr zu verhindern. In der nächsten Minute erfolgte mit furchtbarer Vehemenz der Zusammenstoß. Die Lokomotive des Expresszuges zerschmetterte die drei letzten Wagen, schleuderte die Trümmer zur Seite, bohrte sich dann buchstäblich in den vierten Wagen hinein und nachdem sie den ganzen Zug noch 50 Meter weit vor sich hergeschoben hatte, fürzte sie um und spie Feuer, Wasser und zischenden Dampf nach allen Richtungen.

— Ironie des Schicksals. Am 7. Juni fand in Sfinzeropol eine Beerdigung statt, bei welcher der gewaltige Jubron der Volksmassen auffiel. Man trug einen armen Erdenwaller, dem das Leben einen grausamen Streich gespielt hatte, zur ewigen Ruhe. Lange Jahre hatte er als Buchbinder in einer Druckerei bittere Noth und jegliches Ungemach gelitten. Endlich verließen ihn die Kräfte und er erkrankte an der Schwindsucht. Die Verpflegung im Krankenhaus verfiel auch den letzten Rest seiner jämmerlichen Habe. Da traf zwei Tage vor seinem Tode die Mittheilung ein, daß er von seinem nach Amerika ausgewanderten Bruder ein Vermögen von zwei Millionen Dollars geerbt habe. Die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkennend, war der arme Wittnar auf dem Todtenbette vor Allem darauf bedacht, ein Testament aufzusetzen, laut welchem er den Armen der Stadt Sfinzeropol die Hälfte seines Nachlasses vermachte. Sterbend erklärte er, daß ihn das Bewußtsein glücklich mache, mit dem Gelde, wenn es richtig verwandt werde, so viel Gutes stiften zu können.

### Erledigte Schulstellen.

— Zu besetzen: die zweite ständige Lehrerstelle in Mittelbach. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1250 M., 150 M. unwiderrufliche persönliche Zulage, sowie freie Wohnung. Auch nach Befinden der Frau des Lehrers 110 M. für Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Besuche bis 12. Juli an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Richter in Chemnitz; — eine ständige Lehrerstelle an der Schule zu Brandis. Roll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer 200 M. Wohnungsgeld für einen verheiratheten und 120 M. für einen unverheiratheten Lehrer 1200 M., feigend nach und nach bis 2400 M. Besuche bis 11. Juli an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dr. Jannas in Grimma.

### Theater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innerehaltung.)

#### Opernhaus (Altstadt).

Dienstag, den 26. Juni: Fra Diavolo.  
 Mittwoch, den 27. Juni: Der Freischütz.  
 Donnerstag, den 28. Juni: Die Entführung aus dem Serail.  
 Freitag, den 29. Juni: (Unbestimmt).  
 Sonnabend, den 30. Juni: Der fliegende Holländer.  
 Sonntag, den 1. Juli: Die Königin von Saba. (Anf. 7 Uhr.)  
 (Das königliche Opernhaus wird vom 2. Juli bis 11. August geschlossen.)

#### Schauspielhaus (Neustadt).

(Som 24. Juni bis mit 8. September geschlossen.)

#### Reichstheater.

Dienstag, den 26. Juni: Die Badefrauen.  
 Mittwoch, den 27. Juni: Dieselbe Vorstellung.

### Produktenpreise.

— **Produktenbörse zu Dresden, am 25. Juni.** Per 1000 Ko. netto Weizen: weißer 163-169, weißer Posener 174 bis 180, brauner alter — bis —, do. neuer 75-78 Ko. 160-165 M., 72-74 Ko. 154-159, russischer, roth und bunt 175-183, do. weiß 175-183, do. amerikanischer 176 bis 185 M., do. alter weißer — M., Amerik. Spring 182-187, do. Kanjas 170-108 M., Roggen: sächsischer neuer 70-73 Ko. 153 bis 161 M., sächsischer neuer 67-69 Ko. 144-150 M., preussischer neuer 73-75 Ko. 160-165 M., russischer 156-162 M., amerikanischer neuer — M., Gerste per 1000 Ko. netto: sächsischer 135-150 M., silesischer 145-160 M., böhmische und mährische 170-190 M., Futtergerste 130-136 M., Hafer: inländ. 149-157 M., russischer 140-150 M., Mais: Cinquantine 145-152 M., rumänischer (grobförnig) — M., amerikanischer, mixed 122-124 M., Kaplata, gelb 123-125 M., amerik., weißer 125 M., Erbsen: Futterwaare 135-145 M., Saatwaare 145-155 M., Bohnen — M., Widen 140-150 M., Buchweizen, inländ. 160-165 M., fremder 157-165 M., Delfant: Wintererbs, sächs. trocken — M., do. feucht — M., do. russischer und galizischer — M., Wintererbsen — M., Bohnsaat, feinste bejahrte 295-310 M., feine 285-295 M., mittlere 275-285 M., Bombay 300 M., Per 100 Ko. netto Rübsil: raffiniertes 65,00 M., Rapsstüchen, lange 12,50 M., runde 12,00 M., Leinölchen I. 18,00 M., II. 17,00 M., Rals 25-29 M., Weizenmehl exklusiv der sächsischen Abgabe Dresdner Marken, Kaiserauszug 29,50-30,50 M., Grieslerauszug 27,50 bis 28,50 M., Semmelmehl 26,50-27,50 M., Bädermehlmehl 25,00-26,00 M., Grieslermehlmehl 19,00-20,00 M., Pohlme. I 16,00-17,00 M., Roggenmehl, Dresdner Marken, exklusiv der sächsischen Abgabe. Nr. 0 25,50-26,50 M., Nr. 0/1 24,50 bis 25,50 M., Nr. 1 23,50-24,50 M., Nr. 2 22,00-23,00 M., Nr. 3 17,50-18,50 M., Futtermehl 12,80-13,00 M., Weizenkleie, Dresdner Marken, grobe 10,00-10,20 M., feine 9,80 bis 10,20 M., Roggenkleie, Dresdner Marken, 10,80-11,00 M.  
 — **Sirna, am 23. Juni.** Weizen pro 50 Rilo 7 M. 55 Pf. — 8 M. 30 Pf., Roggen 7 M. 5 Pf. — 7 M. 90 Pf., Gerste 6 M. 75 Pf. — 7 M. 50 Pf., Hafer 7 M. 45 Pf. — 7 M. 85

M. Erbsen 9 M. — Pf. — 15 M. — Pf., Kartoffeln pro 50 Rilo 3 M. 20 Pf. — 3 M. 70 Pf., Bauernbutter pro Rilo 2 M. 30 Pf. — 2 M. 40 Pf.  
 — **Bayern, am 23. Juni.** Weizen, weiß pro 100 Rilo 15 M. — Pf. bis 15 M. 30 Pf., gelb 14 M. 72 Pf. bis 15 M. — Pf., Roggen 14 M. 76 Pf. bis 15 M. — Pf., Gerste 13 M. 68 Pf. bis 14 M. 28 Pf., Hafer 15 M. — Pf. bis 15 M. 60 Pf., Erbsen 18 M. — Pf. bis 22 M. — Pf., Kartoffeln 4 M. 80 Pf. bis 6 M. — Pf., Butter pro Rilo 2 M. — Pf. bis 2 M. 30 Pf.

— **Chemnitz, am 23. Juni.** Weizen pro 50 Rilo: Fremde Sorten 8 M. 25 Pf. bis 9 M. — Pf., polnischer weiß und bunt — M. — Pf. bis — M. — Pf., sächsischer gelb und weiß 7 M. 50 Pf. bis 8 M. — Pf., Roggen, sächsischer 7 M. 40 Pf. bis 7 M. 65 Pf., fremder 7 M. 95 bis 8 M. 15 Pf., Hafer — M. — Pf. bis — M. — Pf., Futtergerste 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pf., Hafer, sächsischer 7 M. 40 Pf. bis 7 M. 80 Pf., Rotherbsen 9 M. — Pf. bis 10 M. — Pf., Raps- und Futtererbsen 7 M. 25 Pf. bis 8 M. — Pf., Butter pro Rilo 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf.

— **Leipzig, am 23. Juni.** Weizen pro 1000 Rilo in Markt hieriger 142-152, fremder 170-174, Roggen, hieriger 155-159, fremder 159-162, Braugerste —, Raps- und Futterwaare 132-145, Hafer, hieriger 148-154, fremder 139-146, Mais amerikanischer 123-126, runder 126-150, Raps bis —, Rapsstüchen pro 100 Rilo —, Rübsil, rohes 60,00

### Kurs-Bericht.

3/4 Deutsche Reichsbank abgeh.	95,00	3/4 Kuffl.-Lepl. Eisenb.-Prior.	89,25
3/4 Deutsche Reichsbank.	95,00	4 Baugeldgrad. Eisenb.-Prior. v. J. 1896	—
3/4 Sächs. Rente	83,50	Aktien:	
3/4 Sächs. Anleihe v. 1885	89,90	10 Allg. Deutsche Kreditbank-Aktien	—
3/4 Sächs. Anleihe von 1882-89	95,90	10 Leipziger Bank-Aktien	156,00
3/4 Sächs. Landrentenbr.	94,00	7 1/2 Sächs. Bank-Aktien	137,00
4 S. Landest.-Rent.	101,50	9 Dresdner	142,25
3/4 Sächs. Anleihe v. 1885	89,90	13 Dresdner Bauges.-A.	182,50
3/4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Aktien	95,75	7 Chemn. Papierfab.-A.	—
4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Aktien	100,25	8 B. Baug.	140,00
3/4 Sächs. Dresd. Eisenb.-Prior. v. 1872	95,25	8 1/2 Dresdner Straßenbahn	120,00
3/4 Preussische Consoles abgeh.	95,10	7 Deutsche	167,50
3/4 Preussische Consoles	95,10	6 1/2 Rette, Deutsche Eisenbahnschiffahrt-Gesellsch.	83,50
3/4 Dresd. Stadtschuldch.	93,00	14 Chem. Bergwerk- und Schmelzfabr.-Akt. (Zimmermann)	191,00
3/4 " v. J. 1871	92,80	— Electricitäts-Werke	—
3/4 " v. J. 1886	92,80	— Kammer	129,25
3/4 " v. J. 1893	91,50	12 Chem. vorm. Schwalbe	145,00
3/4 Sup.-Obl. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	90,50	9 Bauhütte, konvert.	123,75
3/4 Chem. Stadtschuldch.	92,50	18 Röhrenfabr. - Aktien	188,25
3/4 Erbländ. ritterl. Pf.	93,00	8 Sächs. Gußstahlfabr. - Aktien	—
3/4 Kaufm. Pfandbriefe	94,00	7 Sächs. Maschinenfabr. - Aktien (Hartmann)	—
4 Landwirthsch. Kreditverloob. Pfandbr.	100,25	16 Sächs. Webstuhlfabr. - Aktien (Schöndorfer)	221,50
3/4 Sächsische Bodencredit-Pfandbr. II b. 1906	91,50	— Verein. Eisenbahnen	200,00
3/4 Leipziger Hypothekensl.-Pfandbr. b. 1906	89,75	25 Felsenf.-Brauerei-A.	—
4 Oesterr. Goldrente	97,00	8 Konfolid. Feldschlöß.	—
4 1/2 Silberrente	96,00	8 Brauerei-Aktien	—
4 Ungar. Goldrente	96,00	10 Samb.-Brauerei-A.	193,00
4 Kronenrente	90,50	10 Hofbr.-Borz.-A. S. II	158,00
4 Rum. Rente (1890er)	79,00	20 Badisch.-Brauerei-A.	340,40
5 Rum. amort. Rente	92,00	18 Reichenberger	—
		— Oesterr. Banknoten	84,45

Dresden, 25. Juni 1900. Rahl & Delschlägel (Neupfader Rathhaus).

## Amfliche Bekanntmachungen.

**Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses** der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft findet

**Freitag, den 29. Juni 1900.**

Vormittags 1/10 Uhr, im amtshauptmannschaftlichen Sitzungszimmer hier (Ranzleigshöfen) statt.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,**

am 23. Juni 1900.

Dr. Schmidt. [29]

Die Vergütung für die von den Gemeinden im Monat Juni dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende **Marschfouage** beträgt für

50 Rilo Hafer	8 M. 13,7 Pf.
50 " Heu	3 " 84,5 "
50 " Stroh	2 " 73 "

**Königliche Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,** am 18. Juni 1900.

3034 B. Dr. Schmidt. v. Graushaar. [23]

Auf Blatt 8287 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Automatenfabrik „Humor“ F. A. Müller** in Neugruna erloschen ist.

Dresden, am 22. Juni 1900.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. Ie.** [22]

F. Reg. I. 3280/00. Kramer. Flach.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1) der offenen Handelsgesellschaft **R. W. Seifert & Co.** in Lößtau, 2) des Schnittwaarenhändlers **Bernhard Rorich Unger** in Lößtau, 3) des Tischlermeisters **Karl Hermann Rogler** in Trahan, 4) den Nachlass des Bankdirektors a. D. **Ernst Wilhelm Seifert** in Serkowitz, sowie über das Vermögen 5) des Gastwirths **Karl Emil Dünker** in Radebeul und 6) des Grundstücksbesizers **Gustav Adolf Friedrich** in Lößtau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 7. Juli 1900, Vormittags 1/9 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Voßtringer Straße 1, I, Zimmer 69, anberaumt.

Dresden, den 25. Juni 1900.  
 K. II. 99/99. Expedient **Rauke,** [25]

**Freitag, den 29. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr,** soll bei dem Proviantamt Dresden im vorderen Körnerhofe eine Partie Roggenkleie u. s. w. sowie die Veranbarung auf den Magazinböden u. s. w. — 1. Schnitt — und von 11 Uhr ab ebendortselbst eine Anzahl alte Geräthe und Materialien an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.  
**Königliches Proviantamt.**

## Electricitätswerk in Coschütz.

Den berechtigten Konsumenten, welche sich zur Entnahme von elektrischem Strom zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken aus obigem Werke verpflichtet haben, zur gefl. Kenntnissnahme, daß folgende Installationsfirmen die Koncession zur Ausführung von Hausleitungen innerhalb der Verbandsgemeinden erhalten haben:

1. **Installations-Abtheilung des Electricitätswerkes, Birkigt.**
2. **Baubureau Coschütz der Firma Kummer & Co., Birkigt.**
3. **E. W. Schreiber, Dresden, Jwidauer Straße Nr. 18.**
4. **H. Günther, Deuben.**
5. **H. Fleischer, Votschappel.**
6. **H. Drechsel, Rausitz.**
7. **H. Rippenhahn, Coschütz.**

Gleichzeitig wollen wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß vom Tage der Inbetriebsetzung des Werkes ab (spätestens 1. Oktober d. J.), der angemessene Stromverbrauch der Konsumenten in Rechnung gestellt wird, und liegt es daher im eigenen Interesse, rechtzeitig eine der oben verzeichneten Firmen mit der Ausführung der Hausleitung zu beauftragen.

**Birkigt, den 16. Juni 1900.**  
 Gem.-Vorstand **Klügel,** Vorsitzender. [16]

## Bekanntmachung.

Das mit Dekret versehene **Regulativ über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Rausitz** tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

In Zukunft sind von je 100 M. der Erwerbungs- oder Werthsumme zu entrichten:

30 Pf. zur Gemeindekasse,
15 " " Armenkasse,
20 " " Schulkasse,
5 " " Feuerlöschgeräthekasse und
20 " " Kirchkasse zu Lößtau

zusammen: 90 Pf.  
 Druckexemplare können im Gemeindeamt entnommen werden.  
**Rausitz, den 21. Juni 1900.**

**Der Gemeinderath.**  
 Dultsch, Gem.-Vorstand. [17]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Dölzsch Blatt 141 auf den Namen des Fabrikbesizers **Karl Roy Seifert** in Dresden eingetragene Feldgrundstück soll am **9. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr**,

an der Gerichtsstelle, Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 24,5 Ar groß, auf 62,025 M. geschätzt, besteht aus der Parzelle Nr. 63 des Flurbuchs für Dölzsch und liegt an der Raufhäger Flurgrenze, unweit der Raufhäger Ziegelei.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 16. März 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Jedem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 19. April 1900.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.**, Voßringer Straße 1, I.  
Za. IV. 13/00. Nr. 18. Dr. Trutschel, Ass. [1]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Cotta Blatt 469 auf den Namen **Bernhard Adolph Becker** eingetragene Grundstück soll am **12. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr**,

an hiesiger Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, in Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,8 Ar groß und auf 10,440 M. geschätzt, führt die Flurbuchnummer 240i und besteht aus einer an der Ecke der Vöbtauer und Bergstraße in Cotta gelegenen Bauplatze.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. April 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Jedem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 20. Juni 1900.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.**  
Za. I. 33/00. Nr. 6. Dr. Sager, Ass. [34]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Cotta Blatt 470 auf den Namen **Bernhard Adolph Becker** eingetragene Grundstück soll am **12. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr**,

an hiesiger Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,1 Ar groß und auf 7650 M. geschätzt; führt die Flurbuchnummer 240k und besteht aus einer an der Vöbtauer Straße in Cotta gelegenen Bauplatze.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. April 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Jedem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 22. Juni 1900.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.**  
Za. I. 54/00. Nr. 7. Dr. Sager, Ass. [33]

## Versteigerung.

**Mittwoch, den 27. Juni 1900, Vorm. 11 Uhr**, sollen in **Wickten 3 St. Hobelbänke**, 7 St. versch. Sägen, 29 St. versch. Hobel, Schraubzwingen, Bohrer, 1 Schleifstein, 1 Tafelwaage, 1 Partie alte Fenster, 1 Partie tieferne Bretter, sowie 1 Doppelpult, 1 Drechsel, 1 K. Briefregal, 1 Coupé u. v. A.

meißelnd gegen Baarzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: **Mäser's Gasthof in Wickten.**

Dresden, am 25. Juni 1900.

**Krülle**, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Reick Blatt 114 auf den Namen **Gustav Reinhold Kuebel** eingetragene Grundstück soll am **3. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr**,

an hiesiger Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7,4 Ar groß und gerichtlich auf 35,800 M. geschätzt, es führt die Flurbuchnummer 184a und besteht aus einem am Seidiger Weg in Reick gelegenen Wohnhause — Nr. 1H des Brandkatasters — nebst Hof und Garten.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1. März 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Jedem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 5. April 1900.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.**  
Za. II. 39/00. Nr. 7. Dr. Sager, Ass. [21]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Raufhäger Blatt 112 auf den Namen des Baumeisters **Friedrich Emil Friedel** eingetragene Grundstück soll am **12. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr**,

an hiesiger Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,2 Ar groß und gerichtlich auf 51,000 M. geschätzt; es besteht aus einem Wohnhause nebst Hofraum und Garten, führt die Flurbuchnummer 52k und liegt Raufhäger Straße Nr. 4 in Raufhäger.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. April 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Jedem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 13. Juni 1900.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.**  
Za. I. 68/00. Nr. 8. Dr. Sager, Ass. [32]

Für das zum Nachlasse der verstorbenen Kaufmannswittwe **Laura Katharina Reitsch geb. Wihbach** in Radebeul gehörige, Sidonienstraße Nr. 5 daselbst gelegene, ortsgerechtlich auf

**30,000 M.**

gewürdete und aus Wohn- und Nebengebäude und einem gut bestellten Garten bestehende **Villengrundstück** Bl. 456 des Grundbuchs, Nr. 80 o des Brandkatasters, 481a des Flurbuchs für Radebeul mit 17,4 Ar — 93,5 □ R. Flächeninhalt sind bis jetzt

**29,050 M.**

geboten worden.

Im Interesse der minderjährigen Erben wird auf Antrag deren Vormundes zur Annahme höherer Gebote ein

**Rechtsversteigerungstermin**

auf den

**27. Juni 1900, 11 Uhr Vormittags**,

anberaumt.

Es werden daher diejenigen, welche das bezeichnete Grundstück für einen höheren Preis als 29,050 M. zu erwerben gesonnen sind, aufgefordert, in gedachtem Termine sich an unterzeichneter Amtsstelle, Voßringer Straße 1, I, I, Zimmer Nr. 118, einzufinden, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen.

Infolge seiner verkehrreichen Lage am Bahnhof zu Radebeul ist das Grundstück nicht nur als angenehmer Wohnsitz, sondern auch für Handels-, gewerbliche oder Industriezwecke vorzüglich geeignet.

Dresden, am 30. Mai 1900.

**Königliches Amtsgericht, Abth. III a/B.**  
V. R. 75/99. Weife. [2]

## Versteigerung.

**Mittwoch, den 27. Juni 1900, Vorm. 11 Uhr**, sollen in **Zitzschewitz 1 Dogcart** m. rothem Untergestell u. 1 Dogcart-Einspanner-Geschirr

meißelnd gegen Baarzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: **Gasthof zu Zitzschewitz.**

Dresden, am 25. Juni 1900.

**Krülle**, Gerichtsvollzieher.

## Privat-Bekanntmachungen.

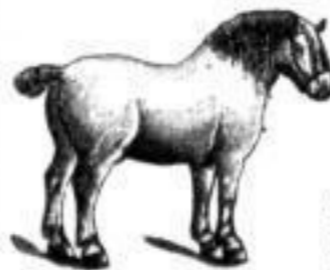


Am 29. Juni stelle ich wieder einen großen Transport **vorzügliches Milchvieh** ganz hochtragend, sowie mit Kälbern, in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenhöfe) preiswerth zum Verkauf und nehme Bestellungen gern entgegen.

Globig b. Wartenburg a. d. Elbe.  
**Wilhelm Jörcke.**



Von **Mittwoch, den 27. d. M.**, ab stelle ich wieder einen großen Transport **vorzüglicher Milchkühe**, hochtragend und frischmelkend, zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf; treffe heute Dienstag Nachts damit ein.  
**Hainsberg**, am Bahnhof. **E. Kästner.**



Treffe mit einem Transport der besten 4-, 5- und 6-jährigen

**Ardenner Arbeitspferde**

direkt aus Belgien ein und stelle dieselben unter jeder Garantie zu möglichst billigen Preisen von **Donnerstag, den 28. Juni**, an bei mir zum Verkauf.

**Karl Jahrmarkt,**

Dresden, Hechtstraße 40. — Fernsprecher II, 2167.

